

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

240 (30.8.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz. Wochenausgabe: erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postaufschlag oder Trägersatz. Er scheint 12mal wöchentlich als Morgenausgabe. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtdienst der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Umlandbezirk Eppingen. — „Westfälischer“ für die Amtsbezirke Paderborn, Bielefeld und Hamm. — „Aus der Ostmark“ für die Amtsbezirke Ostpreußen, Regd., Labr., Oberbrück und Wollsch. Bei Nichterfolg infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Werbung oder Abdrucken anderer als eigene Berichte oder „Sonderberichte“ gegenständlichen Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überhandte Portagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Sonntag-Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 30. August 1936

10. Jahrgang / Folge 240

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 resp. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen u. Preisliste. Am Zerteil: die achb. 85 Millimeter breite Seite 65 Pf. Wiederholungsanträge u. Preis. für Mengenabläufe Staffei C. Anzeigenschluss: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Wochenausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Benlaghaus Sammler, 1. B., Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Strube 2388. Girokonto: Stadt. Sparkasse Strube Nr. 706. Abt. Buchvertrieb: Karlsruhe, Sammler, 1. B., Ecke Zitel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Rastatt, 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Geschäftszeit und Geschäftsstand: Karlsruhe a. N. B. — Schriftleitung: Aufsicht: Karlsruhe i. B., Sammler, 1. B., Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: Schloß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. Zeit. d. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Denhoff 657071.

Kampf bis zur Erschöpfung

Titulescu scheidet als Außenminister aus — Deutsche Olympiasieger in Kehl — Jüdische Devenschiebungen aufgedeckt

Streiflichter

Eine Aktion des Vatians? Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die katholische Kirche aus ihrer Reserve, die sie bisher den Ereignissen in Spanien gegenüber bewahrt hat, herauszutreten wird. Wir haben bereits aus Rom gemeldet, daß Pater Pius XI. die überlebenden spanischen Bischöfe auf seinem Sommerfest Casalegrosso empfangen wird, um eine Ansprache an sie zu halten, in der er die unumstößlichen Grundsätze darlegt, die der Volksehrgeiz in Spanien tagtäglich verübt. Ein weiterer Umstand, der ebenfalls darauf hindeutet, daß die katholische Kirche ihrerseits die Initiative zu ergreifen gewillt ist, geht aus darin zu ersehen, daß der bekannte Kardinal-Erzbischof von Wien, Dr. Innitzer, inzwischen für den heutigen Sonntag einen Gebetssonntag für Spanien angeordnet hat und in einem Aufruf an die österreichischen Katholiken die härtesten und vernichtendsten Worte der Verurteilung gegenüber dem unumstößlichen Willen des Volksehrgeizes in Spanien gefunden hat. Was heute in Spanien vorgeht, so heißt es in diesem Aufruf mitleidig, habe System. Es sei ein Feuerbrand, der von auswärts angezündet worden sei und das, was an Unmenslichkeiten und Grausamkeiten aufgeföhrt worden ist, habe überhaupt nur noch ein Vorbild: Das der Christenverfolgungen Nero's. Die Gottlose Bewegung, so heißt der Aufruf des Kardinals, entfühle in erschreckender Weise ihre böse Frage. Zweifellos belegen diese Worte, trotz ihrer vernichtenden Deutlichkeit, gegenüber der Wirklichkeit in Spanien nicht zu viel. Die Gräueltat und die Verfolgungen, denen neben der nationalen Bevölkerung Spaniens vor allem die Kirche ausgesetzt ist, haben außer dem historischen Beispiel der Christenverfolgungen des Roms der Kaiserzeit zweifellos nach das Beispiel der bolschewistischen Revolution in Rußland selbst neben sich. Das nationalsozialistische Deutschland hat von jeher warnend darauf hingewiesen, daß das fürchterliche Beispiel Sowjetrußlands sich wiederholen müsse, wenn der bolschewistische Wühlarbeit nicht ein stärkerer Widerstand entgegengekehrt wird, als es bisher nicht zuletzt auch auf Seiten der Kirche der Fall war. Die Kirche hat sich leider zu oft mit Problemen befaßt, die in Wirklichkeit keine sind, um dabei die wirklichen und ernsten Gefahren zu übersehen. Spanien ist auch in dieser Hinsicht nur eine neue ernste Warnung. Was da unten geschieht, kann und wird sich überall wiederholen, wo der Volksehrgeiz Fuß fassen sollte und wo er durch eine weitere Passivität genügend Vorbereitungen treffen kann, um dann zum Schläge auszuholen.

Berechtigter Sorgen Die schweizerischen Marxisten, die schon seit Jahren in der äbsten Weise gegen das nationalsozialistische Deutschland hetzen, ohne daß ihnen ernsthaft und mit Erfolg gewehrt wurde, haben jetzt offenbar in ihrer Propaganda für ein Eingreifen in Spanien zugunsten der Volkfront den Bogen überspannt. Jedenfalls hängt die bürgerliche Presse der Schweiz, die sonst für die marxistischen Schreiere kaum ein Wort des Tadels fand, jetzt an, sich der Gefahren der roten Kriegsbegeisterung bewusst zu werden. In mehreren Blättern finden wir jetzt gleichzeitig Abwehrartikel gegen die marxistisch-bolschewistischen Machenschaften. Besonders scharf geht selbst die „Neue Zürcher Zeitung“ mit den Marxisten ins Gericht, die u. a. schreibt: „Mit steigender Unruhe und mit Mißfallen muß das Schweizervolk aufsehen, wie trotz dem offenkundigen Bundesratsbeschlusse der schweizerische Marxismus unbekümmert fortfährt, schweizerische Neutralitätspolitik zu höhnen, offen für eine der Bürgerkriegsparteien zu werben, Gelder für diese Partei zu sammeln! Dazu darf Bern nicht schweigen, Schweigen und Zusehen und Dulden würde jegliche Bundesautorität untergraben. Letzten Endes geht es um den Entscheid, wer in unserem Lande die Außenpolitik zu führen hat, der Bundesrat als verfassungsmäßige oberste Landesbehörde oder aber eine politische Partei von hemmungs- und verantwortungslos Charakter der schweizerischen Sozialdemokratie und des mit ihr verbündeten Kommunismus, einer politischen Partei, die zudem nur die Volksminderheit vertritt. Wenn den Annahmen des schweizerischen Marxismus jetzt nicht entgegengetreten wird, wird sich dies bitter zeigen. In einer politisch so geladenen Atmosphäre wie heute darf unser Volk es nicht länger zulassen, wie nacheinander Parteipolitik blindlings und fanatisch die Landes- und Volkinteressen mit Füßen tritt, der Beschäftigte einer höchsten Landesbehörde spottet und sich anseht, von neuem die Drahtschlinge des Klassenkampfes im eigenen Volk zu streuen.“

Die Kampfplage an der Irun-Front

Munitionsmangel verhindert die Entscheidung

* Front vor Irun, 29. Aug. Bei einem Rückblick auf die letzte Woche muß festgestellt werden, daß das zu Beginn der Kämpfe an der Irun-San Sebastian von den nationalsozialistischen Truppen gesteckte Angriffsziel nicht erreicht wurde. Man hat ohne Zweifel den Widerstandswillen und die Widerstandsmittel der Marxisten bedeutend unterschätzt. Während diese vor vier Wochen nur über verhältnismäßig primitives Material verfügten, sind sie heute mit modernsten Waffen ausgerüstet. Der späte Entschluß der Militärgruppe, hier anzugreifen, war den Marxisten von großem Nutzen. Sie benutzten die verhältnismäßig ruhigen Wochen dazu, ihre Feldbefestigungen aufzubauen. Fanatisierte Bergarbeiter von Biscaya und Asturias wurden in der Stärke von 3000 bis 4000 Köpfen an die hiesige Front verschoben und bilden das Rückgrat des Widerstandes. Die mehr als merkwürdige „Elastizität“ der französischen Grenze von Behobia und Hendaye ermöglicht den Marxisten ununterbrochene Beschaffung moderner Waffen. Ihre Ueberzeugung, daß sie im Falle eines Sieges der nationalen Truppen nicht geschont würden, hat ihren Widerstandswillen bis zum äußersten gestärkt. Von freiwilliger Uebergabe ist bei ihnen keine Rede mehr. Die nationalsozialistische Führung wird sich nun entschließen müssen, unter Einfluß bedeutender Verstärkungen an Menschen und Material die Einnahme Irun's ohne jede Rücksicht auf die Stadt und ihre Zivilbevölkerung durchzuführen, falls der Kampf hier nicht in einen Stellungskrieg ausarten und der Kampfmoral der Marxisten damit erneut gestärkt werden soll. Die nächste Woche wird also wohl einen Höhepunkt des Kampfes an der Irun-Front bilden.

Der Sonderberichterstatter des DNB, ist am Samstagnachmittag entlang der für den allgemeinen Verkehr gesperrten Grenzstraße am Ufer des Bidasoa nach Biritatou gefahren, um einen Eindruck von dem Stand der Fronten zu bekommen. Während am Nachmittag auf der Höhe von San Marcial Feuerhose herrschte, wurde zwischen Behobia und der dem französischen Ort Biritatou gegenüberliegenden spanischen Hütergruppe auf beiden Seiten heftig mit Gewehren und Maschinen-gewehren geschossen. Kurz hinter Behobia steht auf den Bahngleisen neben dem Fluß ein Panzerzug der roten unter Dampf, der vor allem die Aufgabe hat, ein überreichendes Vorgehen der Nationalisten auf der Straße im Flußtal zu verhindern. Die roten haben außerdem hinter Behobia zwei Geschütze in Stellung gebracht, die die Straße von Enderlaga handig unter Feuer halten und sie hinter der Weissen unbeschränkt zu machen versuchen.

Die Weissen konnten in der vergangenen Woche unmittelbar am Grenzfluß ihre Stellungen etwa 500 Meter vorziehen. Die wichtigsten Geländegewinne, die in den letzten Tagen gemeldet wurden, liegen in den Bergen bei San Marcial, etwa 1 1/2 km. von Irun entfernt. Die Höhe von San Marcial befand sich am Samstagnachmittag noch in den Händen der roten. Bei Einbruch der Dämmerung wurde das Infanteriefeuer wieder lebhafter.

Zu dem erbitterten Nachgefecht

das sich in der Nacht zum Samstag abspielte, wird gemeldet, daß es den Nationalisten gelang, sich an manchen Stellen bis auf dreißig Meter an den Gegner heranzuarbeiten. Hier setzte dann mit unerschütterter Erbitterung der Kampf ein. Den Handgranatenwürfen der Nationalisten antworteten die Arbeitermilizien mit dem Schleudern von Dynamitbomben, deren tragende Explosionen sich mit dem rasenden Knattern der Maschinengewehrschüsse und dem Donnern des von den Nationalisten inzwischen als Sperrfeuer hinter das Fort verlegten Artilleriebombardements vermischten. An einzelnen Punkten gerieten die Gegner aber auch in erbarmungslosen Bajonettkämpfen aneinander. Zweieinhalb Stunden tobte der Kampf und schien sich endlich zu Gunsten der Nationalisten zu wenden. Das Maschinengewehrfeuer der Verteidiger San Marcial's bröckelte ab, hörte schließlich ganz auf, nur vereinzelt wurden noch Geschosse abgefeuert. Den Milizen war die Munition ausgegangen, und da die Straße von Irun nach San Marcial durch das Artilleriefeuer zerstört worden war, hatten sie auch nicht die Möglichkeit, ihre Bestände von Irun her ergänzen zu lassen.

Munitionsmangel auf beiden Seiten

Schon schien die Zeit für einen letzten entscheidenden Sturmangriff gekommen zu sein, als auch den Angreifern die Munition ausging. Sie meldeten das durch Blinksignale an die Kommandostellen und erhielten auf gleiche Weise den Befehl, sich in den erreichten neuen Stellungen einzugraben und dort das Eintreffen von Munitionstransporten abzuwarten.

Diese Stellungen zichen sich in geringem Abstand rings um das Fort herum, den Verteidigern bleibt nur eine nicht sehr breite Lücke, durch die sie sich nötigenfalls nach Aufgabe des als Schlüsselstellung der ganzen Irun-Front zu betrachtenden Forts auf die Stadt Irun zurückziehen könnten, und die Straße nach Irun ist derzeit mit Granatgeschossen durchsetzt, daß man sie mit Kraftwagen, die in der Nacht Munition nach vorn bringen sollten, stecken bleiben und wieder umkehren mußten.

Reichsminister Dr. Goebbels in Venedig

Berzlicher Empfang am Lido — Besichtigung der Internationalen Filmkunstschau

* Venedig, 29. Aug. Der Schirmherr des deutschen Filmes, Reichsminister Dr. Goebbels, traf am Samstagmittag in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Venedig ein, um, einer Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri folgend, dem festlichen Abschluß der Internationalen Filmkunstschau im Rahmen der Biennale beizuwohnen. Der Minister erwiderte damit zugleich den Besuch, den der italienische Minister Alfieri ihm anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin abgefaßt hatte.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner Ankunft am Lido von den offiziellen Vertretern des italienischen Staates, der Bevölkerung von Venedig und den Gästen aus aller Welt ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Auf dem mit der Reichskriegsflagge und den italienischen Symbolen geschmückten Flugplatz St. Helena am Lido blieben Minister Alfieri und der Ehrenpräsident der Biennale, Graf Volpi, den deutschen Minister und seine Gemahlin mit herzlichen Worten willkommen.

Nach der Begrüßung schritt Reichsminister Dr. Goebbels gemeinsam mit Minister Alfieri die Fronten der aufmarschierenden Ehrenkompanien und der Ehrenformationen der salzistischen Verbände ab. Er fuhr sodann im Motorboot durch die Lagune zum Hotel „Excelsior“, wo

er für seinen zweitägigen Aufenthalt Wohnung nahm. Die Fahrt der langen Motorbootkolonne zog bei dem prächtigen Wetter die Aufmerksamkeit der Badegäste von Venedig auf sich, und von allen Booten winkte man den deutschen Gästen zu. Vor dem Hotel „Excelsior“ hatte sich ebenso wie vor dem Flugplatz eine große Menschenmenge eingefunden, die Dr. Goebbels mit spontanen „Evviva“ und Heil-Rufen und lebhaftem Händeklatschen begrüßten. Nach der Ankunft fand im Hotel ein Frühstück statt, an dem neben zahlreichen italienischen, deutschen und ausländischen Biennale-Ehrenmitgliedern Minister Alfieri und Graf Volpi teilnahmen. Im Anschluß daran bestaunte Dr. Goebbels die Kunstausstellung der Biennale.

Der Führer in Nürnberg

* Nürnberg, 29. Aug. Der Führer traf am Samstagmittag von Bayern kommend in Nürnberg ein. Nach einer Besichtigung des Reichsparteitagfeldes hatte der Führer eine Besprechung mit führenden Männern der Partei über Organisation und Vorbereitung zum Reichsparteitag, 1936.

„Das Eis ist gebrochen“

Von unserem Pariser Vertreter

B. Paris, 29. August.

Eine französische Zeitung hat die Bedeutung des Besuchs des deutschen Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht in Paris in der Feststellung zusammengefaßt: „Das Eis ist gebrochen!“ Das Blatt hat damit, bewußt oder unbewußt, den Nagel auf den Kopf getroffen. Nach fünfjähriger Pause hat in der Person Dr. Schachts zum ersten Male ein amtierender deutscher Reichsminister Paris besucht und hier in einer Reihe von Unterhaltungen und Besprechungen an der Bildung einer Atmosphäre gearbeitet, die für die Lösung der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Spannungen nun einmal unerläßlich ist.

Es ist das Verdienst des Gouverneurs der Bank von Frankreich, La Boverie, daß er nach ziemlich kurzer Zeit seiner Ernennung zum Leiter der französischen Notenbank in Berlin einen Besuch machte und damit dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank die Möglichkeit gab, nach Paris zu kommen. Herr La Boverie hat mit seiner Reise in die deutsche Reichshauptstadt eine alte Tradition wieder aufleben lassen, die in der Kriegszeit bestand und sich damals wie heute als beständiges Element der internationalen Fühlungsverbindungen erwies. Nichts kann die persönliche Fühlungsverbindungen und die Ansprache der einzelnen Völker leiten, die die Geschichte der einzelnen Völker leiten. Der ganze diplomatische Verkehr hat eine gewisse Starrheit, weil er an Gepflogenheiten gebunden ist, die sich nun einmal tief in die Metternich- und Talleyrand-entwikelung haben. Die Unterhaltung von Mann zu Mann dagegen ermöglicht die Darstellung von Gegebenheiten in viel fruchtbarer Weise, als es der Brief, die Note oder die Demarche vermag.

Mit dieser Feststellung ist das Wesentliche über den Besuch Dr. Schachts in Paris gesagt. In dem der Präsident der Deutschen Reichsbank hier mit den leitenden Verantwortlichkeiten der französischen Politik, der Wirtschaft und der Finanz des Landes in freimütiger Unterhaltung treten konnte, ergab sich geradezu von selbst eine Diskussion, in deren Mittelpunkt von beiden Seiten nach kurzem Anlauf der Wille gestellt wurde, Mißverständnisse zu bereinigen und Spannungen zu lösen. Natürlich haben die Unterhaltungen keinerlei Spitze gegen dritte Staaten gehabt. Die besondere Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses bringt es mit sich, daß von seinem Ausgleich eine belebende Welle durch die ganze Welt geht. Eine ganze Reihe von Staaten wartet darauf, daß dieser Ausgleich eintritt, damit auch sie, sei es durch Verhandlungen mit Frankreich, sei es durch Wiederbelebung ihrer Beziehungen zu Deutschland Nutznießer einer deutsch-französischen Verständigung werden. Dr. Schacht hat in Paris feststellen können, daß auf französischer Seite der gleiche Wille zur Annäherung bestand, wie er in den Reden des Führers immer wieder zum Ausdruck gekommen ist. Er hat in seinen Unterhaltungen im einzelnen feststellen können, wo die wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Frankreich bestehen.

Es liegt auf der Hand, daß Dr. Schacht als Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank seine Gespräche mit einer gemeinsamen Untersuchung begonnen hat, wie der französisch-deutsche Handelsverkehr gehoben werden könnte. Die gegenwärtigen und besonderen Umstände der deutschen Wirtschaft machen es notwendig, daß das Deutsche Reich seine Ausfuhr von seiner Einfuhr in gewisser Weise abhängig macht. Das hat dazu geführt, daß wir alte Märkte für die Ausfuhr verloren und dafür neue erobert haben, die uns im Austausch für unsere fertigwaren Rohstoffe liefern können. Frankreich gehört im wesentlichen zu den alten Märkten, die in früheren Zeiten deutsche fertigwaren aufnahmen und dafür eigene fertigwaren lieferten. Dieser Tatbestand macht gegenwärtig eine Wiederbelebung des deutsch-französischen Handels besonders schwierig. Auf der anderen Seite sind wesentliche Teile der deutschen Wirtschaft daran interessiert, daß der unfruchtbar Zustand von heute eine Besserung erfährt. Die deutsche Industrie unterhält in Frankreich z. B. einen Werbeapparat, der in keinerlei Verhältnis mehr zu dem getätigten Geschäft steht. Die deutschen Unternehmen haben diesen Apparat bisher in der Hoffnung aufrecht erhalten, daß der Normalzustand doch noch einmal wieder erreicht werden könnte. Soweit ist es auch nach der Reise Dr. Schachts nach Paris noch nicht, aber immerhin werden die Hoffnungen der deutschen Exporteure durch sel-

Es klang die Fanfare in Königsfeld

Erlebnis der Idöpferlichen Gemeinschaft im HJ-Lager / Von Fritz Voßler

Während überall in der Welt die Fahne des Mordes und Aufruhrs aufgezogen wird, während die verhängnisvolle Brandfackel des verbrecherischen Bolschewismus das europäische Gebilde in Brand zu stecken droht, tritt in diesen Tagen Deutschlands Jugend auf dem Kampfboden ihrer Sommerlager an, um die Lagerfahne, die nun seit Wochen über den weißen Zelten weht, wieder einzuziehen. Eines der markantesten Zeltlager war das Zeltlager der Hann- und Unterhannkulturpfleger unterer Gebiete in Königsfeld. Dort scharten sich die jungen Träger unserer kulturellen Wollens um ihren Kameraden Dr. Willi Frisch, der als Kulturreferent der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gleichzeitig auch das Kulturamt der HJ, Gebiet 21 Baden leitet.

Unüberbrückbare Gegensätze

Königsfeld, das gernbesuchte Kurstädtchen, wurde vom Schöpfer in überreicher Weise mit den Schönheiten der Natur bedacht. In geradem veränderlicher Fülle breiten sich Wald und Flur vor dem Besucher aus. Einem Zauberwalde gleichen die tiefen schwarzen Tannen, deren schwere und majestätische Kronen im Silberglanz der Morgensonne strahlen. Stärkend weht uns die reine Schwarzwaldbluft entgegen. Vor Jahren schon führte mich das Schicksal in diesen Wundergarten der Natur. Mit



Reichskulturamtsleiter Moraller besuchte das Lager. Im Gespräch mit Gebietsführer Kemper und Dr. Frisch.

vollen Zügen genoss ich die Fülle der herrlichen Umgebung, streifte kreuz und quer durch die Tannenwälder, sah am Wiesentande mich sehr geruhsam der Spiele der Natur an. Ich verfolgte die Vögel auf ihren Flügen und sah das geschäftige Treiben der Insekten. Stundenlang konnte ich am Waldbrand sitzen und die sahen Eichenbüschen mit Erdnüssen füttern. Im buntesten Wechsel zeigte sich dieser Wundergarten und man durfte nur sehen und hören, um die Größe zu erforschen und die Heiligkeit der Natur antieft zu erleben.

Und doch spürte ich gerade dort oben — damals noch ein Junge — wie sich irgendwas Gegenständliches aufrichtete. Ein Gegenstand zwischen der Größe der Natur und dem Leben dieses Städtchens tat sich auf. Gewiss, ich lerne nette Menschen kennen, es gibt, glaube ich, dort keinen Menschen, der etwas Unrechtes tun könnte. Die freundlichen Damen, die sich um mich annehmen zu müssen glaubten; die gewissenhaftigkeit, mit der man im Gasthaus die Gäste betreute. Und doch blieb ein unüberbrückbarer Gegensatz. Unverständlich blieb mir der Geist, der sich hier offenbarte, unverständlich das Leben, das vor meinen Augen abrollte. Was war es nur für eine seltsame Angelegenheit, wenn erwachsene Mädchen wie eine Kinderschule ausgeführt wurden. Ich konnte kein Verständnis für die hinterlistige Abgeschiedenheit gelinder junger Menschen aufbringen. Ich spürte: hier stand der Geist einer neuen Jugend im Gegensatz zu einer alten Zeit.

Mit diesen Gedanken streifte ich nun wieder durch die altbekannten Wälder, gehe vertraute Wege. Ein heller Dankefunkeln rief mich in die Wirklichkeit zurück. Wohlgeordnet liegt das Zeltlager der HJ vor uns. Wie fest, kein Lager gleicht dem andern: Ob nun Tausende oder nur Hunderte von Jungen im Lager leben, nie ent-

steht der Eindruck eines Massenlagers. In unerhöhllicher Phantasie wissen die Jungen ihre Lagerstätte auszugestalten. Ueber dem Königsfelder Lager thront ein alter Bekannter, der aus einem Baumstamm herausgehauene Hohenstaufen, der einige Wochen lang sein majestätisches Haupt über dem Südwestlager in Offenburg erhob und nun mit „Laster“ nach Königsfeld transportiert wurde.

Auf einer Bank sitzt das „Abstoßkommando“. Pimpfe schälen Kartoffeln, denn schon lenket die unentbehrliche Gaslaternen ihre blauen Rauchwolken zum Firmament, ein Zeichen, daß das Mittagessen bevorsteht. Neben den Jungen sitzen Mädchen, die aus dem Städtchen herbeieilen, Töchter ausländischer Kurgäste. Begleitet und mit sachmännlichen Anweisungen helfen sie den deutschen Jungen bei ihrer „schweren“ Arbeit. Eine andere Gruppe benutzt die Freizeit, um Sport oder allerhand lustige Spiele zu treiben. Daß jeder Pimpf, je nach Leistung, einen Namen irgendeines Olympiasiegers verliehen bekam, versteht sich am Bande. Zwischen dieser herumtollenden Jugend leben wir einen kleinen blauen Jungen. Er gehört nicht zum Lager, ist in Zivil und trägt zu allem Ueberflus eine feinschnittliche Kopfbedeckung, eine Krone für ein Industrieunternehmen. Man sieht es dem Jungen an, daß er gerne mitmachen möchte, er beständig diese Annahme selbst, aber seine Eltern hindern ihn daran. Wie ein Symbol wirkt diese Begegnung. Hier ein Mutterbündchen, hilflos verwehrt, dort eine entschlossene und selbständige Jugend, die zu Härte und Ausdauer erzogen wird.

Schöpferische Gemeinschaft

Welch eine Ironie des Schicksals! Einst lehnte sich mein Innerstes gegen das alte in dieser Stadt auf, heute ist es nun dieses Fleckchen Erde, auf dem ich Erfüllung einer Jugendsehnsucht finde. Die ganze deutsche Jugend nahm den Kampf gegen das alte. Und nun, da der Sieg unfer ist, lebt diese Jugend in seltener Kameradschaft im Lager und gestaltet ein neues Leben. Wo früher Zuversicht und Glaube fehlten, ist heute neues Leben und ein fanatisches Bekenntnis zu allem Großen. Früher lebte eine Generation süßlicher Romantiker, heute leben wir

eine Generation in harter Pflichterfüllung bei der Arbeit. Der Internats- und Pensionatsgeist wurde abgelöst durch einen freien und schöpferischen Geist der deutschen Jugend.

In der Ferne erklingen helle Stimmen. Die Hiltler-Jungen des Lagers kehren nach eifriger Probe in das Lager zurück. Denn einen wesentlichen Teil der Lagerarbeit nimmt die Gestaltung der Feierstunden ein. Noch während der Lagerdauer waren einige Städte und Dörfer Zeugen solcher Feierstunden. Unter Leitung von Walter Müllenberg, dem jungen Musiklehrer aus Freiburg, erhielten wir schon einige Male Einblick in das Schaffen der Hiltlerjugend. Worin liegt nun das Neue, das von früheren Dingen Abweichende? Früher zog man einige Leute aus einer Gruppe heraus. Sie kamen etwa acht Tage lang zusammen und bemühten sich, Gemeinschaft zu pflegen. Anders dagegen bei der neuen Generation. Diese kommt zusammen, um die Führer zu schulen, die dann wiederum direkt mit der Mannschaft arbeiten. Früher dauerte es eine Woche, bis die Gemeinschaft gebildet war, heute wird die Gemeinschaft mitgebracht. Was früher als letztes Ziel erstrebt wurde, ist heute nurmehr Voraussetzung zum Schaffen. Keine weltfremden Komponisten kommen mehr zu Wort, sondern es sind die Lagerkameraden selbst, die aus ihrem Erlebnis heraus ihre Werke schaffen. Nicht nur Marschlieder werden eingeübt, vielmehr wird ein eigenes Liedgut geschaffen. Dadurch föhrt die junge Gemeinschaft zur Leistung vor und wirkt daher im wahren Sinne schöpferisch.

Wir erleben keine Proben im Stile einer Männergesangsvereinsprobe. Keine trockene Paukerei findet statt. Die Probe verläuft so, daß man den Uebergang von ihr zur Veranstaltung nicht wahrnimmt. Die Probe wird also schon zu einem Erlebnis, zur Feierstunde.

Väterlich, wenn heute noch Zeitungen schreiben, daß mit „Unterstützung der HJ-Kapelle herrliche Liedweisen zum Vortrag kamen“, oder wenn das gewaltige Lied „Heilig Vaterland“ mit einem „Ranon“ verklärt wird. Nein, man kann in dem Stil, in dem man früher ein Musikvereinsfest bestrich, unserer Arbeit nicht mehr gerecht werden. Die Größe dieser Arbeit setzt eine innere

Vorbereitung voraus. Man soll ja nicht glauben, daß man mit solchen lächerlichen Schlagworten das ernste Schaffen der jungen Generation den Lesern nahebringen könnte.

Sieg der Jugend

Was Generationen vor uns vielleicht einmal geföhlt und geliebt haben, heute erhält es greifbare Gestalt. Wir wollen keine Schlagworte über unsere Arbeit hören, wir verzichten auf schwülstige Redensarten. Unsere Arbeit ist zu ernst und tief in der Weltanschauung des Nationalsozialismus begründet. Phrasen sagt ihr? Nein und nochmals ein. Es sind keine Phrasen, die wir ausprechen, wenn wir von unserem kulturellen Wollen sprechen.



Der Leiter des Lagers, Kulturreferent Frisch, spricht zu seinen Kameraden.

Wir wollen auch keine Renaissance alter Ideen. Nichtsichtslos sagen wir dem Alten, dem Ueberlebten den Kampf an. Was hier lebt und wirkt, ist eine neue Welt, ein neuer, starker und ehrsüchtiger Glaube, sind neue Ideen. Wir verbinden den Mutshelden, die das Wort Patriotismus und Nationalsozialismus im Munde herzutragen, ihr schändliches Maul. Nie mehr dürfen sie zu Worte kommen. Wir meinen es ernst mit unserer Weltanschauung, und die Jugend Adolf Hiltlers wird immerwährender Hüter der heiligen Idee sein. Unser Nationalsozialismus und Patriotismus ist zugleich Fanatismus, ist glühende Hingabe und Einsetzen für Deutschland, weil wir Deutsche sind und Deutschland unser Vaterland ist.

Dieser unbeugsame Wille gegen das Greifenhafte und den Götzendienst lebte auch in dem Zeltlager in Königsfeld. Nach den Vorbereitungen zu Feierstunden hören die Kameraden von dem kulturellen Wollen der nationalsozialistischen Bewegung. Sie spüren die Größe dieser Weltanschauung und mit sicherem Instinkt der Jugend verschreiben sie sich mit ganzer Hingabe dieser Idee. Wahrlich, das deutsche Volk kann stolz sein auf diese Jugend, deren Lebensinhalt nicht Ueberheblichkeit und überhöher Vergnügen im Verzehren im Dienste der heiligen Idee des Nationalsozialismus ist. Wo früher von Untergang und Tod geredet wurde, wird heute von sieghaftem Aufstieg und neuem Leben geredet.

„Nur leidenschaftliche Revolutionäre können ein Volk mit einer neuen Weltanschauung durchdringen“, diese Worte schrieb mir der Gebietsführer einmal als Widmung in ein Buch. Wenn man das Kulturlager in Königsfeld besuchte, die Arbeit des Lagers verfolgte, dann weiß man, daß die Lagerarbeit dieser leidenschaftlichen Hingabe gewidmet war.

So werden nun wieder Hunderte von Jungens in ihren Heimatkreise zurückkehren, neu gestärkt und mit unverfälschtem Glauben werden sie unser Wollen hinaustragen. In ihren Herzen aber werden noch lange die Worte von Ernst Moritz Arndt, die über dem Lager als Geleitspruch standen, nachklingen:

„Ein Volk zu werden ist die Religion unserer Zeit.“

Der Mann, der mit dem Licht schießt

Hinter dem Fensterchen des Lichtspieltheaters — „Eintritt verboten!“ — Kinobrand in Deutschland ausgeschlossen.

Da geht man über einen weiten Hof und streift plötzlich eine kleine Tür, auf der in weißen, warnenden Buchstaben die Worte stehen: „Eintritt strengstens verboten!“

Man vernimmt Maschinengeräusch, hört Musik und aufgeregte Stimmen, ein Schlaglicht überstrahlt das Surren der Maschinen, man flüstert erregt und lautstark, öffnet die Tür, schiebt einen schmalen, gewundenen, von matten Glühbirnen erleuchteten Gang entlang und steht vor einer zweiten, einer eisernen Tür. Auch hier warnt eine Schrift vor dem Eintritt. Maschinengeräusch, Stimmenlärm und ein süßlicher Aethergeruch dringen in den Gang. Man klopfst, klopft wieder und öffnet einen Spalt weit die Tür. Da sitzen zwei Männer in weißen Kitteln in einem kleinen, dunkel geräumigen Raum vor zwei Apparaten, die wie riesige, schwarze Maschinengehebre aussehen. Das eine davon ist in Betrieb und schießt Lichtstrahlen durch ein kleines Fenster: aha, ein Kino.

Man stellt sich vor. Man möchte etwas über den Beruf des Vorführers erfahren. „Das ist aber nett“, jagte der Mann im weißen Kittel, dem ich mich zuerst vorstellte, „daß jemand auch an uns denkt.“ Er erwidert sich, daß er einer der ältesten Vorführer ist, ein freundlicher Mann mit klugen Augen. Mit den ersten Pathé-Filmen ist er bereits herumgereist und hat in den „Bios“ gezeigt, nennt Namen wie „Apollo-Theater“ und „Welt-Biograph“. „Früher“, sagt er, „war der Beruf eines Vorführers weit gefährlicher als heute. Da hatte man noch Venktigas oder Aethylen als Lichtquelle. Wenn da mal ein Brand ausbrach, — ich kann Ihnen sagen ... Leider hat sich noch aus jener Zeit im Publikum eine Furchtstimmung erhalten, die ganz und gar unbegründet ist, den bei den heutigen Apparaten, polizeilichen Schutzverordnungen und Kontrollen kann dem Publikum absolut nichts geschehen. Das Publikum würde es nicht

einmal merken, wenn ein Film in Brand geriete, weil sich in diesem Augenblick automatisch die schweren Eisenklappen, die Sie hier sehen, schließen würden.“

„Wie sind die Kinobrüände zu erklären, die nach Zeitungsberichten zuweilen in Spanien, in Portugal oder in Rußland geschehen?“

„Einfach daraus, daß es dort nicht die vielfachen und für jeden erdenklichen Fall vorgesehenen Sicherungen gibt, wie wir sie in Deutschland haben. Hier ist jeder Vorführer hermetisch vom Zuschauerraum getrennt. Außerdem sind wir Vorführer durch eine strenge Schule gegangen, haben eine Reihe von Prüfungsaufgaben lösen müssen, bevor man uns die Ausübung unseres Berufes gestattet. Dort aber, in den erwähnten Ländern, erzeugen die häufigen Brände bei der mangelhaften Schulung des Personals und den unzureichenden polizeilichen Maßnahmen zum Schutze der Kinobühnen sehr leicht Panikstimmungen, halten diese sogar immer wieder wach, und das gerade ist das schlimmste. Denn der größte Teil der bei solchen Unfällen zu Schaden gekommenen verunglückte nicht eigentlich durch den Brand, sondern durch die unbesonnen hervorgerufenen Panik.“

Es ist noch nicht lange her, daß eine Maschinenfabrik in einem hiesigen Kino mitten in der Vorstellung „Feuer“ rief. Die Leute erschrafen zunächst, dann lachten sie. Was war geschehen? Ein Vorführer, der übrigens Dreizehn verdiente, hatte im Zuschauerraum ein Streichholz angezündet. Aufregender, wenn auch Gott sei Dank mit tragikomischem Ausgang war ein Fall, der einmal lange vor dem Kriege einem Kollegen passierte. Er führte in der Turnhalle einer kleinen Stadt einige Filme vor — damals noch bei Acetylen-Beleuchtung —, als plötzlich ein Mann während der Vorstellung in den Zuschauerraum drang und „Feuer“ rief. Alles härmte zu den Türen, obwohl der Film ruhig lief, mooson sich das Publikum überzeugen konnte; damals nämlich über die Apparate noch im Zuschauerraum aufgehängt. Nachdem sich die Leute unnötig geängstigt hatten, um ins Freie zu gelangen, stellte es sich heraus, daß irgendwo in der Stadt ein Brand ausgebrochen war und jener Unruhbestifter nichts anderes als die Feuerwehrleute zusammenzurufen wollte. Mir selber ist, unbesonnen, außer kleineren Bränden, von denen das Publikum nie etwas gemerkt hat, nichts derartiges widerlaufen.“

„Hier sehen Sie“, fährt der Mann im Kittel fort, „all die Sicherungen, die heute im Falle eines Filmbrandes jede Gefahr für das Publikum ausschließen. Durch diese Vorrichtung hier wird der abrollende Film luftgedrückt. Gerät er aber wirklich einmal in Brand — hier sehen Sie einen stets feuchten Scheuerlappen und einige Abfedern bereitliegen —, so föhrt ihn eine Federung dem Vorführer entgegen, sobald er die Klappe öffnet, in der der Film abzurollt. Man wirft ihn dann in diesen Wasserbehälter.“

„Wären Sie mir Ihren Apparat wohl erklären“, begehrt der Besucher.

„Gern“, entgegnet der Vorführer. „Zunächst wird Sie wohl die Tonlampe interessieren. Der Ton läuft, was Ihnen gewiß neu sein wird, 19 Bilder vor dem Bild. Bei Tonfilmen rollen 24 Bilder in der Sekunde ab. Der Ton kann sowohl von der Robine, als auch vom Zuschauerraum aus gesteuert, das heißt verstärkt oder verringert werden. In der Tonlampe werden die durch den Tonstreifen auf die Tonlampe fallenden Lichtstrahlen zu Tönen umgewandelt, ein Vorgang, der dem Laien schwer zu erklären ist. Es ist für ihn auch nicht sonderlich wichtig, es zu wissen. Er kommt ja auch nicht aus diesem Grunde ins Kino, sondern um sich zu unterhalten. — Wir wechseln gleich die Maschinen, da muß ich aufgeben, um den Start nicht zu verpassen“, sagt er, als der Besucher sich zum Gehen wendet.

Ein Emigrant macht sein Glück

Als die französische Revolution ausbrach, flüchtete mit vielen anderen Welfen auch der Marquis d'Albinac nach England und zwar in solcher Eile, daß er keine Zeit mehr fand, sich mit dem nötigen Kleingeld zu versehen, das unbedingt dazugehörte, ein Leben, wie er es bisher gewohnt war, auch im fremden Lande weiterzuführen. Da er eine Arbeit, die ihn hätte ernähren können, nicht gelernt hatte, war seine Lage nicht sehr beneidenswert, zumal die französischen Emigranten in London nicht mehr unterstützt wurden, da es allmählich zuviel geworden waren.

In seiner Verzweiflung dachte der Marquis daran, sich das eben erst vor den Revolutionären gerettete Leben zu nehmen, wollte aber von dem letzten Rest seines Geldes, das er mitnehmen konnte, vor seinem Tode noch einmal nach Herzenlust auf essen und trinken. Also ging er in eines der besten Speisehäuser der englischen Hauptstadt, bestellte sich sein Lieblingsgericht, Filet à la Chateaubriand, und dazu verschiedene Ingredienzien für einen Salat, den er selbst zusammensetzte und in dessen Bereitung er Meister war.

Die in dem Lokal anwesenden vornehmen Engländer wunderten sich nicht wenig, den Gentleman selbst den Koch spielen zu sehen; einige traten neugierig näher, knüpften mit dem Franzosen ein Gespräch an, löseten auf dessen Aufforderung auch von dem Salat, den sie

ganz köstlich fanden. Einer der Gäste war so entzückt, daß er den Marquis sofort auf sein Landgut einlud, ein anderer stellte ihm seinen Palast in London zur Verfügung. Diesem enthielt der Flüchtling sein Schicksal und seine jetzige Lage, worauf er von seinem Gastfreund sofort eine größere Summe vorgestreckte erhielt, um sich vorläufig über Wasser zu halten. Seine Kunst im Bereiten seiner Salate hatte sich aber in den vornehmen Kreisen Londons bald herumgesprochen und der Marquis konnte den zahlreichen Einladungen, die nunmehr an ihn ergingen, kaum nachkommen. Dabei verlangte man nichts weiter von ihm, als den Salat anzumachen. Natürlich war er als vornehmer Mann stets Gast wie alle anderen Geladenen, erhielt aber außerdem stets noch ein Honorar, das oft sehr bedeutend war.

Der Franzose verhandelte kein Geschäft. Er schaffte sich alsbald Pferd und Wagen an, fuhr von Gesellschaft zu Gesellschaft, oft zu mehreren am gleichen Tage. Sein Diener mußte ihm ein Illernes Kästchen nachtragen, das alle Ingredienzien zum Salatmachen enthielt. Diese Kästchen kamen alsbald als Büffetschmuck in Mode und der Marquis fing damit einen schmerzvollen Handel an, der ihn zum reichen Manne machte und es ihm ermöglichte, als die Zeiten sich gebessert hatten, mit einem beträchtlichen Vermögen wieder nach Frankreich zurückzuföhren. H. E.

Das neue Buch

Im Widerschein
Neun Novellen. Von Emanuel Stidelberger.
Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart 1936, 336 Seiten, Leinen 4,80 RM.

Wir kennen den alemannisch-schweizerischen Dichter Emanuel Stidelberger schon lange. Seine historischen Romane haben ihn längst in die erste Reihe der bekanntesten Dichter dieses Landes gestellt. Dabei stellen wir mit Erstaunen fest, zu welcher einseitigen Formen Menschen und Landschaft führen können, denn es ist im Grunde die gleiche Anschauung und der gleiche Charakter, die wir bei Jeremias Gotthelf bei Gottfried Keller, bei Conrad Ferdinand Meyer und nun auch bei Stidelberger finden. Und auch noch eine andere Beobachtung drängt sich uns auf: die besten Werke der schweizerischen Literatur sind Dichtungen, die aus einer tieferen Verwurzelung in einer lebendigen und bewussten Vergangenheit und damit aus historischer Intuition entstanden sind. Stidelberger ist unzweifelhaft ein Meister dieser Genre, denn seine Novellen gehören schlechthin zum Besten, das wir kennen. Vor allem erstaunlich ist hierbei die Vielseitigkeit seiner Darstellungsmittel, die sich jeder Atmosphäre anzupassen und diese in plastische Formen zu gießen versteht. Diese feinfühlerige Klarheit scheint unbegrenzt zu sein, denn sie ist vielleicht das Genialste an diesen neun Novellen. In einem Nachwort hat Ernst Wolff Dreier gerade diese inneren Werte des Dichters in sehr eindrucksvoller Weise herausgehellt.

„Der Kampfspiegel“
Von Fiddler Läng. Gedichte um die deutsche Revolution. Verlag:

So lange diese Gedichte leben, wird die deutsche Revolution wach bleiben. Und daß sie leben, dafür sorgt ihre fröhliche Unbekümmertheit, ihr geschmeidiger Rhythmus, ihre verlässliche Treffsicherheit, ihre funkelnde Rhetorik — aber zuletzt und zutiefst der gläubige Ernst und die harte Kampfverbissenheit, die hinter dem Lichten und knirschenden Spott der Verse des Dichters stehen, dessen Name uns froher kameradschaftlicher Ruf war und bleiben wird.

Das badische Land

Deutsche Olympia-Sieger in Kehl

Ein großer Tag der Grenzstadt am Rhein / Wölke, Stöck und Long nehmen an dem Sportfest teil

Eigener Bericht des „Führer“

Kehl, 29. Aug. Wenn wir uns die 16 Tage von Berlin in Erinnerung rufen, in denen Deutschlands Olympia-Kämpfer gegen die stärksten ausländischen Sportler einen überlegenen und ruhmreichen Sieg erkämpften, dann denken wir auch an den in diesen Tagen im stillen geäußerten Wunsch, einmal einen dieser prächtigen Sportler, die die Vormachtstellung der weltbekanntesten ausländischen Sportler durchbrachen, von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

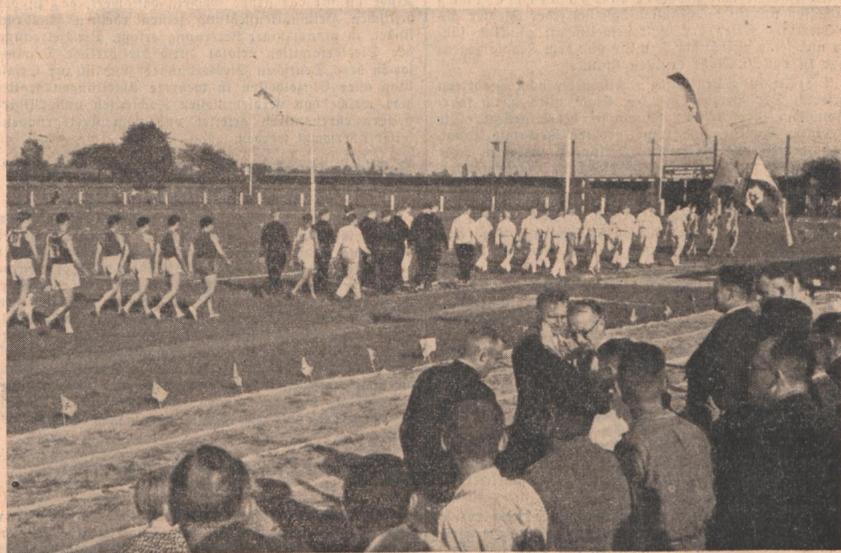
Das gestrige Sportfest in Kehl hat uns diesen Wunsch zur Wirklichkeit werden lassen. Da draußen auf dem Sportplatz des Kehler Fußballvereins, auf dem sich viele Hunderte von Zuschauern eingefunden hatten, an ihrer Spitze Badens Gauportführer, Ministerialrat Kraft, gaben die Gewinner einer Goldmedaille, der Angeltöchter Wölke, der Speerwerfer Stöck und der Gewinner einer Silbermedaille, Long, einige Proben ihrer internationalen Klasse. Begeistert empfingen die Zuschauer die Olympia-

werfer gehört und konnte mit 46,52 Metern eine schöne Weite erreichen. Der badische Altimmeister Speck, Sportklub Pforzheim, konnte im Stadthochsprung 8,70 Meter erreichen und fand dabei reichen Beifall des Publikums.

Den Sprinterwettkampf sicherte sich Nicker mann mit 6 Punkten vor Scheuring-Ottenu und Wel scher Eintracht-Frankfurt, die beide je auf drei Punkte kamen. Diese beiden Läufe gewann Nicker mann, den zweiten Lauf verhalten laufend, in 10,9 Sekunden, eine ausgezeichnete Leistung unter Berücksichtigung der Bahnverhältnisse. Im ersten Lauf wurde Welscher-Frankfurt zweiter, und im zweiten Lauf konnte sich Scheuring diesen Platz erobern, und damit kamen beide auf drei Punkte.

Im Speerwerfen konnte sich Stöck leider infolge einer Armverletzung nicht in seiner besten Form zeigen. Er kam aber trotzdem auf nahezu 88 Meter, während nahezu einen Meter zurück der württembergische Meister Eisenmann-Stuttgarter Riders endete. Stöck entschädigte sich dafür im Kugelstoßen, wobei er mit 14,98 Metern eine gute Leistung erzielte und nahezu einen Meter vor Lampert-Saarbrücken blieb. Die 100 Meter offen gewann Gerber, FC Freiburg, in 11,2 Sekunden knapp vor Keller, TV Mann heim.

Hochsprungflieger wurde Marquet-Rohr Sportverein Mannheim mit 1,70 Meter vor Bohn-Turngemeinde Offenburg. Im 1500-Meter-Lauf hatte Schumannburg-Dershausen nichts zu schlagen. Er siegte leicht und unan-



Der Einmarsch der Teilnehmer in die Kehler Kampfbahn

Aufnahmen: „Führer“ (Schweizer)

gefochten in 4,18 Min. sicher vor Holl-Baden-Baden, der sich zwei Runden lang um das Tempo bemühte.

Die Olympia-Teilnehmer waren vor, während und nach der Veranstaltung Gegenstand begeisterter Aufsi-

gungen der Jugend, die sie immer wieder um Autogramme angingen. Der Besuch mit über 1000 Zuschauern darf als gute Werbung für die Reichstatletik in der Grenzmark betrachtet werden.



Kehler Mädchen überreichen den Olympia-Siegern ein Blumengebüde

Von links nach rechts: Wölke, Stöck und Long

Sieger, und kein geringerer Beifall gab der Sympathie mit den Gästen aus Straßburg, einer Mannschaft des VfL, Ausdruck. Kehl selbst stand in vollem Flaggen schmutz und als der Zeiger auf die festgesetzte Zeit vorrückte, setzte eine Völkerverwanderung nach dem Sportplatz ein.

Kreisleiter und Bürgermeister Dr. Reuter gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gerade der Grenzstadt Kehl durch die Bemühungen der Stadtverwaltung und des Kreisfachamtsleiters Haas-Kork gelungen ist, die hervorragenden deutschen Sportler bei ihrer Tätigkeit zu sehen.

Im Gespräch mit den Olympia-Siegern erfuhren wir, daß alle drei freudig der Einladung nach dem ihnen zum Teil noch unbefamten Süden gefolgt sind. Wölke, der einige Zeit auf der Wilhelmshöhe in Etlingen verbrachte, freute sich, ein zweites Mal nach Baden zu kommen, und Stöck, dieser herrliche Sportsmann und Kamerad, bedauerte es, bei dem Speerwerfen leider nicht in Höchstform zu sein, da er sich in Schweden eine empfindliche Verletzung zugezogen hatte.

Schon beim Training vor Beginn der Kämpfe wurden die einzelnen Probemüße, die einen Einblick in das große Können dieser Athleten gaben, mit rauschendem Beifall belohnt. Die Begeisterung der Zuschauer hatte keine Grenzen, Kehl hatte seinen großen Tag.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer an dem Sportfest mit ihren ausländischen Sportkameraden und der Einwohnerschaft Kehls zu einem Kameradschaftsabend, der wiederum die große Freude der Kehler über dieses unerwartete Ereignis zum Ausdruck brachte.

Die Kämpfe auf dem Rasen

Die Olympiateilnehmer zeigten sich bei der großen Veranstaltung in Kehl im besten Vichte und ließen Leistungen sehen, die in Anbetracht der Platzverhältnisse besonders zu werten sind.

In erster Stelle ist Long zu nennen, der im Weit sprung auf 7,82 Meter kam. Ihm zunächst kam Greu lich-Mannheim, der mit 51,09 Metern im Hammerwerfen deutlich seine Stellung in Deutschlands Spitzenklasse untertrieb.

Beachtlich war auch die Selbstverständlichkeit, mit der Wölke im Kugelstoßen auf 15,42 Meter kam und damit reichen Beifall erntete. Lampert-Saarbrücken bewies einmal mehr, daß er zu unseren besten Diskus-

Reichsstatthalter Robert Wagner besucht Lunau

Schnau, 29. Aug. Am Samstagnachmittag, kurz nach 14 Uhr, kam Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner auf seiner Fahrt nach Lunau, dem neuen Ortshaus in Schnauwaldorf, hier durch. Beim Ortsausgang nach Lunau mußte er vor der begeistert ihm zueilenden Schnauer Jugend Halt machen und die dargebrachten Blumenpenden entgegennehmen.

Mitten in die betriebliche Arbeit der vielen beim Wiederaufbau beschäftigten Arbeiter kam der Reichsstatthalter, von den meisten gar nicht bemerkt, nach Lunau. In seiner Begleitung befanden sich Kreisleiter Pg. Blank-Lörrach und der stellv. Bürgermeister von Lunau, Böhler. Mit großem Interesse ließ sich der Reichsstatthalter die fortgeschrittenen Arbeiten an den verschiedenen neuen Bauten erklären, auch im Gespräch ein Bild vom Stand der Arbeiten geben. Ueber die Art des Wiederaufbaues des Ortes Lunau äußerte sich der Reichsstatthalter mit anerkennenden Worten. Nach einem Rundgang durch das Dorf und einem durch den stellv. Bürgermeister Böhler gegebenen Situationsplan besonders über

den noch beginnenden Bau des Schul- und Rathauses, dankte der Bürgermeister-Stellvertreter im Namen der Bevölkerung von Lunau mit herzlichsten Worten für die tatkräftige und wirksame Hilfe durch den Reichsstatthalter. Die Befähigung hinterläßt bei allen den besten Eindruck. In den vergangenen Wochen des Wiederaufbaues sind die meisten der abgedramten Häuser schon wieder unter Dach gebracht und nur zwei Anwesen sehen noch ihrer Aufrichtung entgegen. Die neuen Häuser sind in einheitlichen Richtlinien erbaut und passen sich in Form und besonders in der dunklen Ziegelbedachung der Landschaft sehr gut an. Zur Zeit wird intensiv an der Vollendung der Inneneinrichtungen, besonders auch der Ställe gearbeitet, da das Vieh immer noch auswärts untergebracht ist. In wenigen Wochen werden die brandgeschädigten Familien ihre neuen schmunnen Häuser beziehen können und dann wird das einst so weltvergeffene Lunau ein wahrer Ort neuen deutschen Aufbauswillens sein.

Gegen 16 Uhr verließ Reichsstatthalter Robert Wagner wieder Lunau.

beschränken. Um ein Wiederaufklimmen des Feuers zu verhindern, blieb eine Brandwache im Hotel. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, die Kriminalpolizei, die ebenfalls sofort zur Stelle war, hat die Untersuchung aufgenommen.

Erfolgreiches Abschneiden der NSRA-Brigade Südwest

Freiburg i. Br., 29. Aug. Bei der Internationalen Alpenfahrt haben die drei Fahrer der NSRA-Brigade Südwest erfolgreich abgeschritten. Staffelführer A. Schmidt von St. Mästen auf BMW blieb strafpunktfrei und erhielt den Internationalen Meisterpokal. Der Fahrer der Motorbrigade Südwest, Stabartenführer F. Gminger, Stuttgart, auf BMW errang mit 996 Gutpunkten die Goldene Medaille, Scharführer Priem auf BMW erhielt 955 Gutpunkte und damit eine Silberne Medaille.

Raffinierte Diebin

Pforzheim, 29. Aug. Die vorbestrafte 45 Jahre alte Apollonia Jung aus Lauterbach wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung angeklagt. Mit 21 Jahren hat sie geheiratet, fuhr mit ihrem Ehemann bis 1930 auf dem Schiff ihres Mannes, eröffnete dann mit dem Geld des verkauften Schiffes eine Reitschule und lief, nachdem das Geld aufgebraucht war, dem Manne davon und wurde Dienstmädchen. In Wirklichkeit benutzte sie ihre Stellungen aber nur zum Stehlen. Sie war im Besitze einer Unmenge von Nachschlüssel. Dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß lautete das Urteil auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren und sechs Jahren Ehrverlust.

Ein Jugendberufshilfe

Heidelberg, 29. Aug. Vor der Großen Straßammer hatte sich am Freitag der 27 Jahre alte Karl Philipp Gehrig aus Weimen bei Heidelberg wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust. Das Gericht billigte dem zu Schwermut neigenden Angeklagten den § 51 Absatz 2 zu und verurteilte ihn wegen vier Vergehen gegen den § 175 a und § 176 Ziffer 3 zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. Wegen eines weiteren verurteilten Deliktes wurde der Angeklagte freigesprochen.

Die Preiselbeerernte beginnt

Vom Schwarzwald, 29. Aug. Die staatlichen Forstämter Donaueschingen, Furtwangen, Triberg, Billingen und Waldkirch, das städt. Forstamt Billingen sowie die Fürstl. Fürstberg Forstämter Donaueschingen und Hammereisenbach haben eine gemeinsame Vereinbarung über den Anfang der Preiselbeerernte getroffen. Der Beginn derselben wurde auf Sonntag, den 30. Aug., festgesetzt.

Diamantene Hochzeit

Waldkirch, 29. Aug. Das Ehepaar Repomut Trenkle und Maria geb. Wintermantel konnten am Freitag das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Eheleute, die sich noch guter Nüchternheit erfreuen, stehen im 87. bzw. 80. Lebensjahr.

Großfeuer in Bruchsal

Dachstuhl und Oberstock des Hotel „Friedrichshof“ abgebrannt

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Bruchsal, 29. Aug. Am Samstagnachmittag kurz vor 18 Uhr brach im Hotel Friedrichshof, einer der größten Gasthöfe in Bruchsal, ein Brand aus, der den Dachstuhl und den vierten Stock vollständig zerstörte. Der Bruchsaler Feuerwehr zusammen mit dem Karlsruhe Feuerlöschzug gelang es, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Wir erfahren zu dem Bruchsaler Großbrand noch folgende Einzelheiten: Kurz vor 18 Uhr am Samstagnachmittag bemerkten verschiedene Nachbarn des Hotel Friedrichshof, daß aus dem Dachstuhl des Hotels verdächtige schwarze Rauchwolken aufstiegen. Da man sofort Brand vermutete, eilten einige der Nachbarn in das Hotel, die Bewohner zu benachrichtigen.

Auch die Feuerwehr wurde sofort alarmiert. Die Bewohner des vierten Stocks, in dem der Brand ausgebrochen zu sein scheint, waren im Augenblick nicht zu Hause. Es handelt sich um 2 Wohnungen und eine Reihe von Personalräumen des Hotels. Man vermutet, daß in einem der Personalräume der Brandherd ist.

Das Feuer griff sehr rasch um sich, so daß in verhältnismäßig kurzer Zeit der Dachstuhl des Gebäudes in Flammen stand. Die Wohnungen des vierten Stockwerks wurden zunächst von W-Männern, Arbeitsdienstlern und Privatpersonen ausgeräumt. Die Bekämpfung des Feuers erforderte den Einsatz der gesamten Löschmittel der rasch alarmierten Feuerwehr, die den Brand nach einer Stunde auf seinen Herd beschränken konnte. Es war ein Glück, daß die Feuerwehr aus dem in der Nähe vorbeifließenden Saalbach Wasser entnehmen konnte.

Der Verkehr auf den nahen Bahnhofsanlagen wurde durch die starke Rauchentwicklung zeitweise stark behindert.

Der Besitzer des Hotels, Gais, veranlaßte, daß sofort brandgefährdetes Mobiliar aus der Gefährzone getragen wurde, vor allem die Koffer der Gäste. Im Augenblick war auch die Motorprize zur Stelle und dann nach einem Großalarm sämtliche Bruchsaler Löschzüge. Kurz vor 7 Uhr traf auch der Karlsruhe Feuerlöschzug ein, der ebenfalls tatkräftig mitwirken mußte, um den Brand einzudämmen. Es gelang den vereinten Kräften, den Brand auf Dachstuhl und oberen Stock zu

Auch Ihre **Lebensversicherung** beim **Leipziger Verein-Barmenia, Leipzig**

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt L 10

AUS KARLSRUHE

Die vier Mordkreuze von Knielingen

Die kleinen Dörfchen und Dörfchen unserer engeren Heimat sind für uns heute bestimmt ein köstliches Geschenk. Nicht allein, weil wir so erfahren, was sich in den einzelnen Flecken zugetragen hat, nein, weil wir die Sitten, Anschauungen und Gebräuche aus ihnen lesen können und so die Sittenart unserer Vorfahren leichter erfassen.

Die Knielinger Geschichte kündigt von vier Mordkreuzen. Was die vier Kreuze bedeuten, das werden wir erfahren, doch es muß vorausgeschickt werden, daß gerade das badische Land außerordentlich reich an solchen Kreuzen ist. So hin und wieder begegnet dem flüchtigen Wanderer solch ein Kreuz. Er weiß oft wenig damit anzufangen, auch oft darum, weil die Zeichen auf den Kreuzen sehr verschieden sind. Dazu sind sie verwittert, eingesponnen hat sie das Moos, der eine steht schief, der andere ist krumm, manche hat auch die Erde schon zugebedet.

Manigfaltig sind die Zeichen auf den Steinen und Kreuzen. Auf dem einen ist nur ein flacher Stein abgebildet, auf dem anderen eine Zichel oder ein Holz, wieder auf einem anderen entdecken wir einen Dolch, oder einen Hammer oder gar auch ein Beil. Aber jedes Zeichen hatte seine geschichtliche Bedeutung, denn es soll immer lagen, welches Instrument der Mörder gebraucht hat, um sein Opfer zu töten.

Jeder Stein mit einem solchen Einbild wie auch jedes Kreuz sagt, daß an der Stelle, wo es steht, vor vielen Jahren einmal ein Mord geschehen sein muß. So stand auch eines im Scheibenharter Wald. Dort wurde ein Metzger ermordet, der Vieh verkauft hatte und nachhins heimwärts seinen Weg durch den Wald nehmen mußte. Bei den heutigen Knielinger Schiefhändlern traf er den Mörder, der ihm alles Geld abnahm und den Mann tot liegen ließ. Ob der Mörder erfaßt wurde, davon sagt die Geschichte nichts, sie kündigt nur, daß ein Steinkreuz mit einem Dolch aufgestellt wurde, an dem alle Menschen jener Zeit voll tiefster Ehrfurcht vorbeizogen.

Um die vier steinernen Kreuze hat das damals noch kleine Dorf Knielingen seine eigene Sage gemacht, die aber nicht mit den geschichtlichen Daten ganz übereinstimmt. Darnach lebte dort ein Mädchen, das weit und breit wegen ihrer Schönheit bekannt war, so sehr, daß sogar die Freier aus weiter Ferne herbeizogen, um das Mädchen heimzuführen zu können. Aber sie liebte einen Mann Christoph Besold, mit dem sie aufgewachsen war. Niemand ahnte die große Liebe der beiden jungen Menschen und das Mädchen wartete treu, bis der Christoph, der in den Diensten des Markgrafen von Baden-Durlach stand, sie heimführen konnte. Obwohl die Mutter gern gesehen hätte, daß sie einen reicheren Mann nähme, blieb sie handbatt und wurde belohnt, der Christoph kam auch wirklich und hielt um ihre Hand an.

In jener Zeit, es war um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, sah Knielingen noch wesentlich anders aus. Erhielt das Dorf sein eigenes Gericht und Burschmann, dazu hatte der neue Markgraf, nämlich Karl II., die reformierte Kirche eingeführt und alle Heiligenbilder und was damit zusammenhängend in eine Gruft versenken lassen. Man nimmt an, daß in jener Zeit auch ein Mönchsstift an der Stelle des heutigen alten Friedhofes stand, was damit belegt werden kann, daß eine Chronik sagt, daß Mönche verjagt wurden. Der unterirdische Gang, der dazu gedient hat, daß die Mönche umgesehen zum Wasser kommen konnten, endete in einem Badehaus, das heute noch davon seinen Namen hat.

Jenen Gang wußten nur noch vier Burschen, die sich immer hier trafen und hier das gewilderte Bild vertrieben. Der Maier Henri, so hieß der Anführer dieser Burschen, traf sich regelmäßig hier mit seinen Kumpanen.

Sie waren aber Zeuge eines Verbrechens gewesen, das sie ihm hin und wieder, wenn nicht alles so ging, wie sie wollten, vorhielten. Denn der Maier Henri hatte des Schäfers und Girten Bartels Tochter Dorislin verführt und sie festgehalten. Nach Wochen gebar sie in dem feuchten Gang auf einer weißen gewilderten Strickleinwand ein Kind. Maier Henri war der Vater; damit es aber niemand erfahren sollte, ließ er Mutter und Kind verhungern.

Ein Maifest war verklungen. Alles hatte schon die Häuser ausgehakt, als die drei Burschen noch mit dem Maier Henri zusammenhingen. Auf dem Heimwege bekamen sie Streit, und nun fand der Mörder die Zeit für gekommen, die drei Burschen, die Zeugen seines Verbrechens, beiseite zu schaffen und er schlug sie tot. Kurze Zeit nachher kam Christoph Besold hier vorbei, und während er sich über die Leichen beugte, wurde er niedergeschlagen, blieb liegen und so fand ihn der Nachtwächter, der gleich Sturm läutete.

Im Busche war aber zusammengekauert eine Frau gesehen, die alles mitangesehen hatte und wußte daß Christoph nicht der Mörder war, aber sie hatte die Familie. Der Christoph wurde verhaftet, becuerte seine Unschuld, aber in der Folterkammer gab er zu, der Mörder gewesen zu sein, denn sonst hätten sie ihn totgeschlagen. Darauf wurde er zum Galgen verurteilt. Während dieser Zeit war das schöne Mädchen Salme, so hieß sie, nach Durlach geitelt und da der Christoph beim Grafen gut stand, ließ er sofort einen Eilboten nach Knielingen absenden. Der Bote kam gerade, als der Henker abhaken wollte und erst dann gelangte die alte Frau, die im Busche gekauert hatte, wer der Mörder war!

Das ist in Kurzem die Geschichte, die um die steinernen Kreuze in Knielingen weht. Vielleicht ist es eine Sage, die man seit 1567 noch etwas verhöht hat. Befamlich aber ist an jeder Sage ein Stück Wahrheit. Der Maier Henri soll auch noch in der gleichen Nacht einen auspringenden vierten Mann erschlagen haben, man weiß es nicht genau, Tatsache aber bleibt, daß die steinernen Kreuze vier gemordete Menschen bedeuten.

Die Geschichte deutet nun die Sache etwas anders. Denn es hat sich ergeben, daß die Daten in der Sage von denen der Urkunden wesentlich abweichen. Dazu streitet man darüber, ob wirklich in Knielingen einmal ein Kloster gewesen ist, denn das Badehaus soll markanteste Merkmal gewesen sein. Das Bad gebaute wohl in verschiedenen Zeiten den Mönchen. Dazu ist auch der unterirdische Gang nicht mehr scheinbar. Man hat wohl Mauerreste in der Nähe gefunden, aber diese können auch leicht aus der Römerzeit stammen, könnten also eher eine Erklärung in der Urgeschichte des Dorfes finden. Nur eine Tatsache kann für die Kreuze gefährlich werden, nämlich sie sollen älter sein als die Sage ihre Daten angibt. Diese Vermutung bestätigt fast eine Urkunde aus dem Jahre 1400. Nach dieser sollen vier Morde hintereinander passiert sein, aber nichts mit der ganzen Geschichte zu tun haben. Wir finden in der Sage aber noch ein Mord; dieses fällt dem Vorklaute noch aber schon in die Zeit, als der Ort schon Knielingen hieß. — Darum kann es in jener Zeit, also an dem Tage, da sich die Tragödie zugetragen hat, noch nicht existiert haben oder ist entsprechend geändert worden. Tatsache aber ist, daß eine hochgeborene Familie Besold in Knielingen gelebt hat und in der Hauptstraße finden wir heute noch den eingemauerten Wappenstein auf dem geschrieben steht: „1542 am 12. Tag Mai.“ W. Saeger z.



Stumme Zeugen längst vergangener Tat Aufnahme: „Bühner“ (Schweizer)

Filme in Karlsruhe

Voli: Moral

Gans S. Zerlett leitet das ergötzliche Spiel um die „Moral“ des Dudes-Fürstentums Geralsheim nach der Komödie Ludwig Thomas. Die kapitale Tänzerin Lapomme (Vita Benckhoff) hat mit ihren für die Residenzstadt „neuartigen“ Darbietungen zwar den Verein gegen Sittenlosigkeit auf den Plan gerufen, erfreut sich aber dessenungeachtet zahlreicher Bewunderer. In der Zwischenzeit will es, daß sie auf Grund einer Anklage gerade an dem Abend verhaftet wird, als der Erörbers persönlich bei ihr zu Gast ist. Zudem wird ein „Gäreduch“ gefunden, in dem geachtete Angehörige des über die Sitten der Residenzstadt wachenden Vereins nicht fehlen. Natürlich muß der Skandal vermieden werden. Jupp Duffels als gewissenhaft untersuchender Polizeikommissar verdient sich dabei den großherzoglichen Hausorden und die Hand der Tochter des Kommerzienrats Beerermann (Joe Stöckel). Eine Reihe ausgezeichnete Darsteller verkörpern den Personenkreis der „höheren“ Gesellschaft, wie sie das Leben brachte und mitunter noch zeigen soll. Die klaffige Handlung zeichnet sich durch ihre vorzügliche Natürlichkeit aus. Der Film überzeugt rechtlos. —A.

Uli: Todentöpfchen

Shirley Temple, das blonde Todentöpfchen, wurde zum Mittelpunkt des filmischen Spieles und begeistert durch ihre überraschende Darstellungskunst. Dieses Kind spielt sich in die Herzen der Zuschauer, tanzt und singt auf eine so bezaubernde Art, daß man gern über die Mängel der Synchronisierung hinweggeht. Man bedauert es, den ausgezeichneten Darsteller John Boles nur singen zu sehen, ohne seine prächtige Stimme hören zu können, wodurch die ins Deutsche übertragenen Lieder als überflüssig empfunden werden. Rogelle Moir gibt eine sympathische Schwester der kleinen Shirley ab. Die guten Darsteller müssen zugunsten des lieblichen Stars zurücktreten, ohne jedoch den Fluß der gefälligen Handlung zu beeinträchtigen. Die Regie eines Irving Cummings gestaltet das moderne Märchenpiel um das Wunderkind Shirley zu einem Erlebnis. —A.

Das Schloß in Flandern

Reli und Gloria

Der Regisseur Geza von Bolvanz hat sich von seinen Autoren eine mit Einfällen aller Art gespickte Geschichte schreiben lassen, um die ihm anvertraute Stimme der Martha Eggerth und ihre entsprechenden Toiletten zur Geltung bringen zu können. Man bemüht den Weltkrieg, läßt sogar tote auferstehen und einen ungedeckten Sockel nach vielen Jahren noch herumgeistern. Die Hauptrolle ist aber ein altes geisterhaftes Schloß, das Schloß in Flandern. —A.

Man verzeiht diesem Film seine kuriosen Sprünge schließlich, weil die Stimme Martha Eggerths, vor allem in dem großen Schloß „Ein neues Leben fängt an“ und den ihm umrankenden Koloraturpartien ausgezeichnet zur Geltung kommt. Ihre Marlene-Imitationen glücken dagegen weniger. Sympathisch findet sich Paul Hartmann mit der Rolle des geliebten Offiziers ab, während Georg Alexander einen komischen Liebhaber darstellen muß. In einer kleinen Rolle darf Hilde Wehner ihre Sprachkunst offenbaren.

Einer jener Filme, die aus einem zumeist an Idee und zuerst an Einfällen geboren sind. Aber bestechend durch die technische Sauberkeit, mit der er gemacht ist. Die Freunde Martha Eggerths freuen sich.

Schanburg: Sein letztes Kommando

Ein hohes Lied der Pflichterfüllung, zugleich ein hohes Lied des amerikanischen Films. Hier ist das Bengali-Motiv in neuer Form abgemandelt und in überraschend



Sir Guy Standing als Admiral

Botanount (M)

schlichter und künstlerisch hochwertiger Form ein Soldatenfilm geschaffen werden, wie wir ihn uns auch mal in unserer Produktion wünschen.

Die Geschichte eines alten Seemanns gibt Veranlassung zu prachtvollen Aufnahmen aus der großen amerikanischen Seefahrtsgeschichte Annapolis. Im Mittelpunkt die Gestalt Sir Guy Standings, der mit dem alten Offizier eine unerhörte schauspielerische Leistung auf die Leinwand bringt. Man kann diesem Film nur höchstes Lob zollen. —A.

Bei den Quartiermachern des Arbeitsdienstes

Letzte Vorbereitungen für das große Sportfest

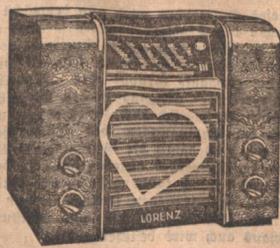
Wenige Tage noch trennen uns vom Gausfest für Leibesübungen, das der Arbeitsgau 27 Baden des Reichsarbeitsdienstes vom 4. bis 6. September in Karlsruhe veranstaltet. 3.000 Arbeitsmänner werden aus allen Teilen Badens in Karlsruhe eintreffen und aktiv an den einzelnen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden in Massenquartieren in den einzelnen Schulen untergebracht und gemeinsam im Stadtpark verpflegt werden.

Bereits sind die Vorbereitungen zur Unterbringung der Arbeitsmänner im Gange. Ein Sonderkommando ist damit beschäftigt, das wagenweise angelieferte Stroh in Säcke zu füllen. Die Arbeit macht den Männern des Spatens Freude und tüchtig langen sie in die Strohballen. Sind die Säcke gefüllt, so werden sie zu den Schulen transportiert, in denen ein anderes Kommando damit beschäftigt ist, die Säcke auszuräumen. In langen Reihen werden die Strohballen nebeneinandergelegt. Wenn die Unterbringung auch keine Ideallösung darstellt, so werden die Arbeitsmänner doch einwandfreie Quartiere vorfinden, die ihnen für drei Tage Unterkunft gewähren. —A.



Die „Bederbetten“ für die Gäste werden gestopft

Aufnahme: Arbeitsgau 27



Die LORENZ-SUPER mit dem RADIO-HERZ

Lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das Lorenz-Radio-Herz erklären! Es handelt sich hierbei um eine wertvolle technische Neuerung, die den Rundfunkempfang verbessert und die Betriebssicherheit erhöht. Höchstleistungen auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik sind seit 50 Jahren mit dem Namen Lorenz verknüpft. Die vier Lorenz-Kurzwellen-Richtstrahlensender in Zeesen, mit denen die Funkberichte über den Verlauf der Olympiade nach allen Ländern der Erde verbreitet wurden, sind jetzt wieder ein Meisterwerk der Lorenz-Nachrichtentechnik.



Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 75,- bis RM 395,- in allen guten Fachgeschäften.

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Phantastische Zeiten beim Schlußtraining am Schauinsland

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

St. Freiburg, 29. Aug. Auch der letzte Trainingstag wurde von den Fahrern, die zum Großen Bergpreis...

Rojemeyer, der Favorit des Rennens, feierte heute, da er mit der Siegerin der Strecke bereits völlig vertraut ist...

Der Italiener Pridio auf Alfa-Romeo kam mit 8:19 Minuten = 87,6 Kilometerstunden jedoch wieder nicht an den bestehenden absoluten Streckenrekord heran...

Die Entscheidung über die beiden Seitenwagenmaschinen wird die Entscheidung über den Sieger sein...

In der kleinsten Klasse bis 250 ccm erreichte Geiß auf BMW heute einen Durchschnitt von 85,1 Stundenkilometern...

Am Nachmittag erfolgte programmgemäß die Fahrzeugabnahme, und zwar diesmal inmitten der Stadt bei der Festhalle...

Dem Bodensee zum Blattensee

Dauerprüfungsfahrt mit Fahrer, technischer Beihilfe...

Am 6. und 7. September veranstaltet der Österreichische Automobilklub und der Königlich Ungarische Automobilklub gemeinsam eine Internationale...

Dauerprüfungsfahrt für Kraftwagen und Motorräder. Sie beginnt in Bregenz am Bodensee und führt auf einer etwa 1000 Kilometer langen Strecke...

Die Veranstaltung hat in den Kreisen der deutschen Industrie und der Langstreckenfahrer großes Interesse erweckt...

Mercedes bei Bodensee-Blattensee

Für die internationale Dauerprüfungsfahrt für Wagen und Motorräder, die am 6. und 7. September vom Österreichischen Automobilklub...

KFV.-Turu Düsseldorf 1:2

Zum letzten Privatspiel vor Beginn der Verbandsspiele trat der KFV in seinem ersten Heimspiel am Samstagabend vor ungefähr 1000 Zuschauern gegen Turu Düsseldorf an.

Die weitestgehende Vertretung, die durch ihre Schnelligkeit und bessere Sturmleitung ausfiel, verzeichnete in der 1. Halbzeit eine Spielüberlegenheit...

Leichtathletischer Frauenstadteckampf

1. Sieger Karlsruhe mit 77 Wkt., 2. Mannheim mit 69,5 Wkt., 3. Wörzheim mit 50,5 Wkt.

Eigener Bericht des „Führer“

In der Karlsruher Hochschulkampfbahn starteten am Samstag zu einem leichtathletischen Frauenstadteckampf die besten Vertreterinnen der drei vorgenannten Städte.

Die Meisterinnen, die an den Wettkämpfen teilnahmen, rechtfertigten ihre gute Klasse und konnten fast durchweg in allen Konkurrenzen die ersten Plätze belegen.

Allgemein war man auf den Speerwurf der Olympiakämpferin gespannt. Ein Wurf mit 40,58 Meter brachte ihr den Sieg.

Im Hochsprung bewies Fräulein König-Karlsruhe ihre gute Klasse. Der Hürdenlauf hatte zwei Stürze zu verzeichnen, die aber gut abgelaufen sind.

Die 100-Meter-Staffel wurde von der Olympiakämpferin Eberhardt angeführt, die bei der Abgabe an die zweite Läuferin schon einen bedeutenden Vorsprung herausgeholt hatte.

hatten mehrere Torchancen herausgespielt, die aber teils durch Unvermögen und guter Abwehrkraft ungenutzt geblieben sind.

Die Jugendspiele beginnen

Die Verbandsspiele der Jugend nehmen in der zweiten Septemberhälfte ihren Anfang und werden auch in diesem Jahre die größte Aufmerksamkeit beanspruchen.

Beim Kugelstoßen ist es wieder die Olympiakämpferin Eberhardt, KVB 46 Karlsruhe, die sich mit 11,40 Meter den ersten Platz sicherte.

Den Schluß der Konkurrenzen bildete die 10x100-Meter-Staffel. Die zweite Läuferin der Karlsruher Vertretung hatte anscheinend eine Fußverletzung und verlor sehr hart an Boden.

Nach Beendigung der Kämpfe hielt Reichherr Lang-Karlsruhe eine feierliche Ansprache an die Teilnehmerinnen und übergab der siegenden Mannschaft als Ehrengehalt eine Abdrucker der Stadt Karlsruhe, die den Adolf-Hitler-Platz darstellt.

Die Ergebnisse waren: 80 Meter Hürdenlauf. 1. Eberhardt, Karlsruhe, 13,2 Sek.; 2. Franke, Karlsruhe, 13,4 Sek.; 3. Fellner, Wörzheim, 14 Sek.

100 Meter Staff. 1. Eberhardt, Karlsruhe, 3,40 Sek.; 2. Unbehauen, Karlsruhe, 3,50 Sek.; 3. Morlok, Wörzheim, 3,54 Sek.; 4. Speck, Karlsruhe, 3,55 Sek.

Hochsprung. 1. König, Karlsruhe, 1,48 Meter; 2. Fellner, Wörzheim, 1,40 Meter; 3. Braun, Mannheim, 1,40 Meter; 4. Moll, Karlsruhe, 1,35 Meter.

Speerwurf. 1. Eberhardt, Karlsruhe, 40,58 Meter; 2. Kühmann, Karlsruhe, 35,40 Meter; 3. Westhoff, Mannheim, 34,20 Meter.

Wettkampfbahn. 1. Walter, Wörzheim, 5,06 Meter; 2. Wendt, Mannheim, 5,01 Meter; 3. Braun, Mannheim, 4,97 Meter; 4. König, Karlsruhe, 4,83 Meter; 5. Seib, Karlsruhe, 4,76 Meter.

Kugelstoßen. 1. Eberhardt, Karlsruhe, 11,40 Meter; 2. Kühner, Mannheim, 10,70 Meter; 3. Nagel-Wörzheim, 10,10 Meter.

4 mal 100 Meter Staffel. 1. Karlsruhe 52 Sek.; 2. Mannheim 53,2 Sek.; 3. Wörzheim 53,8 Sek.

10 mal 100 Meter Staffel. 1. Mannheim 2:14 Min.; 2. Karlsruhe 2:16 Min.; 3. Wörzheim 2:22 Min.

Das XI. Olympia in Berlin hat alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Das neueste Heft der Illustrierten Zeitung Leipzig (Verlag F. V. Weber, Leipzig) schildert in eindrucksvollen Aufnahmen die sportlichen Ereignisse auf den verschiedenen Kampfstätten im Stadion, in Grünau und Kiel.

Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen etc. beseitigt das seit 30 Jahren bewährte Spezialhaus für Ungeziefer- und Schädlingsbekämpfung. Anton Springer, Ertlingerstr. 51 u. Erbprinzenstr. 10. Telefon 2340.

Heirat. Fabrikbesitzer. 36 J. blond, schl. mit ansehnl. Vermögen, sehr gut. Civil u. eig. Heim, kom. verheiratet, arbeitslos, unzufrieden, lebenslang aber immer, einseitig, erhebt sich nur in der letzten Lebensjahre. Schriftl. Mitteilungen. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., 1,72 m, mit Wäcker und Hofe, ca. 25.000 RM. Vermögen, wünschenswert, schönes Model mit toller Veranlagung im Detail kennen zu lernen. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Blondine. 31 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 35 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

HERBSTFAHRT nach Marokko und den Atlantischen Inseln mit M.S. „Milwaukee“, dem beliebten wasserfesten u. verjüngenden Reise- u. Vergnügungsschiff. Von Genua über Livorno (Pisa, Florenz), Villefranche (Monte Carlo, Nizza), Gibraltar, Tanger, Casablanca (Rabat, Marrakesch), Las Palmas, Tenerife, La Palma, Madeira, Lissabon nach Hamburg. Abfahrt ab Genua 11. Oktober. Ankunft in Hamburg 30. Oktober. Mindestfahrpreis RM 350.— Die Hapag erfüllt deinen Traum von der Seefahrt. Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE. Vertretung in Karlsruhe: E.P. Hieke, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost.

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Er will Rekorde brechen? Natürlich — er wird der Aschenbahn die Schuld geben nach seiner Niederlage. Das kann aber nicht im Straßenkampf ins Rennen geht, das weiß schon jeder Anfänger. Nicht die Bahn ist schuld, sondern mangelhafte Vorbereitung und leichtsinnige Unterschätzung der Umstände. Wie Menschen gehen täglich an den Start, und täglich stellt uns das Leben vor neue Aufgaben, die siegreich zu überwinden sind. Sind Sie richtig vorbereitet? Sind Sie frei von Sorgen, die Sie im Kampf um Dasein behindern könnten? Können Sie beruhigt an die Zukunft denken, die von Ihrer Arbeit abhängen? Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, können Sie das Leben meistern. Darum versehen Sie sich!

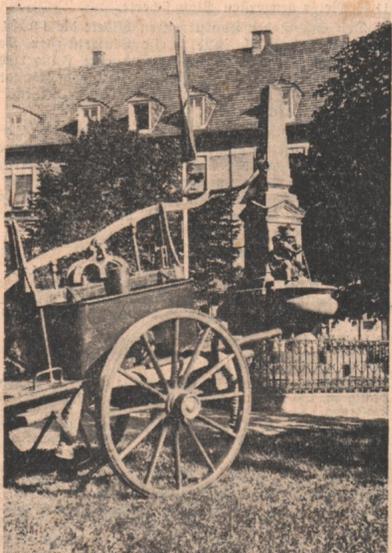
Heirat. 32 J. schl., komp. Gestalt, mit ca. 30.000 RM. Vermögen u. Aussteuer, schön, kameradschaftl. hässl. u. lebenslang, wie Ehefrau u. charaktervoll, sehr. Führer, an Agentur Müller/Wil., Wiesbaden, Schumannstr. 5. (67088)

Abonnieren den Führer. Die Hapag erfüllt deinen Traum von der Seefahrt. Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE. Vertretung in Karlsruhe: E.P. Hieke, Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost.

90 Jahre Durlacher Feuerwehr

Der Auftakt des Jubiläumsfestes

Eigener Bericht des „Führer“



Denkmal und Feuerwehrprobe vom Theaterbrand Karlsruhe Aufnahme: Engel

Am Sonntag, 29. August, begünstigt von dem prachtvollen Wetter dieser letzten Augusttage, nahm das Jubiläumsfest der ältesten deutschen Feuerwehr am Samstag in Durlach seinen Anfang. Seit dem frühen Morgen prangten die Straßen im Schmuck der Fahnen, Willkommensbannern und Fahnenkreuzen. Die durch die Durlacher Straße, mit Blumen und Grün sind die Häuser geschmückt.

Auf dem Platz an der Weingartenstraße waren viel emsige Hände am Werk, um die letzten Vorbereitungen für den zu erwartenden Massenbesuch zu treffen.

Fest feiert, angefangen vom Tanz-Podium und Bierzelt bis zum Umzug von Koch-Nach so ziemlich nichts mehr von den Dingen, die zu einem zünftigen Volksfest gehören.

Am Nachmittag trafen aus zahlreichen badischen Städten die ersten Gäste ein, denen ein herzlicher Empfang zuteil wurde.

Die Totenerhebung

Gegen 18.30 Uhr marschierte die gesamte Durlacher Wehr vom Feuerwehrhaus zum Hauptplatz und legte zu Ehren ihres Begründers am Denkmal einen Kranz nieder. Der Kranz führte von hier aus weiter zum Friedhof an der Grünhanger Straße, wo zahlreiche Volksgenossen dem feierlichen Gedächtnisakt für die gefallenen und gestorbenen Kameraden beiwohnten.

Nach einem Chor der Feuerwehrkapelle sprach Wehrführer Walter die Worte des Gedenkens. Unter dem Klang des Liedes vom „Guten Kameraden“ wurde am Grab des letzten Durlacher Kommandanten, Karl Preis, gleichfalls ein prächtiger Kranz mit Fahnenkreuzniedergelegt. Das Horst-Wessel-Lied beendete den feierlichen Akt.

Der Begrüßungsabend in der Festhalle

Nach der Rückkehr der Marfteilnehmer nahm in der geschmackvoll ausgestatteten Festhalle, die einen überaus starken Bezug aus allen Kreisen der Bevölkerung aufzuweisen hatte, der Begrüßungs- und Kameradschaftsabend seinen Anfang. Unter den Anwesenden sah man u. a. Kreisleiter Borch, Landrat Wintermantel, Bürgermeister Sauerhöfer, die Branddirektoren Bull und Föhrner, die Vertreter der Organisationen und des Reichsarbeitsdienstes und die Anwesenden Christian Haengig. Die Feuerwehrkapelle und der Männerchor des Gefangenenvereins trugen den Abend mit Musik und Gesangsvorträgen ein.

Nach der herzlichen Begrüßungsansprache des Wehrführers Walter, in der er die anwesenden führenden Männer, die Ehrengäste und Volksgenossen begrüßte und den Vertretern der Stadt für ihre Unterstützung den Dank aussprach, ergriff Bürgermeister Sauerhöfer das Wort zur Begrüßung. Wir haben, so führte der Bürgermeister unter anderem aus, als vor mehreren Wochen die Frage an mich herantrat, ob wir das 90. Jubiläum unserer Feuerwehr im kleinen Kreis oder als großes Volksfest feiern sollten, sind für das Volksfest entschieden. Es handelt sich, wie Sie ja alle wissen, hier nicht um irgendeinen Verein, der auf ein Jahrzehntlanges

Bestehen in stiller Zurückgezogenheit zurückblicken kann, sondern um eine Wehr, die durch die Tatkraft ihres Schöpfers Hengst den Gedanken des Einsatzes und der Volkskameradschaft in die Tat umsetzte.

Der Bürgermeister entwickelte ein packendes Bild von der Geschichte unserer Stadt, die einst durch die Brandhorden eines Melac vernichtet worden war und kam auf die Leistungen Christian Hengst zu sprechen, der der weltens fremden Denkungsart des Liberalismus und Egoismus die Gedanken der Selbstlosigkeit und des Einsatzes entgegenstellte. Starker Beifall dankte dem Bürgermeister. Das Horst-Wessel-Lied und ein mit Schneid gespielter Marsch der Feuerwehrkapelle leiteten über zur Ehrung verdienter Kameraden.

Regierungsrat Lumpp verlieh dem Wehrmann Ferdinand Roth die Auszeichnung für 40jährige Dienstzeit. Weiter erhielten die fähigsten Auszeichnung für 15jährige

Dienstzeit der Wehrführer Karl Walter, die Obermeister Gustav Leiber, Karl Burch, Leopold Sutter und die Wehrmänner Bruno Scholz, Albert Bohlinger, Friedrich Lehberger, Karl Leiber, Friedrich Fries, Paul Storrer und Eugen Rebo.

Weiter wurden die Kameraden von Durlach-Aue, Stemmler, Enger, Born und Steinbach mit der Auszeichnung bedacht.

Zum Abschluss der Ehrung überreichte Branddirektor Bull unter dem Beifall der anwesenden Volksgenossen dem Wehrführer Wilhelm Bergsch, dem Wehrführer Heinrich Ritterhöfer und dem Mutanten August Schindel das Badische Feuerwehr-Ehrenkreuz am blauen Band.

Im Namen des Präsidenten des Feuerwehrverbandes überreichte er der Durlacher Freiwilligen Feuerwehr einen Lorbeerzweig.

Über den weiteren Verlauf des Abends berichtet wir in der Montagausgabe.

* Vörrat, 29. Aug. (Selbstmord.) Ein hier in der Reichstraße wohnender 80 Jahre alter Mann beging Selbstmord durch Erhängen. Schermer hat ihn zu dieser Tat veranlaßt. — In Sauningen war sich ein lebensüberdrüssiger 50jähriger Mann vor einem daherkommenden Kraftwagen. Der Fahrer aber konnte noch rechtzeitig bremsen und so das Vorhaben des Mannes vereiteln.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTTGART

6.00 Hofenkonzer.	11.00 Sinfonie mit Musik.	18.00 Berlin berichtet das Be-
8.00 Zeitungsb. Wetterber.	11.30 Vom geliebten Vater u.	19.00 Zübende Klaviermusik.
8.05 Sonntaglied.	12.00 Vom geliebten Vater u.	19.30 Tannu und Sport -
8.25 Bauer, hör auf!	12.30 Vom geliebten Vater u.	20.00 Unterhaltungskonzert.
8.45 Zehnmin.	13.00 Vom geliebten Vater u.	21.00 Wie es Euch gefällt!
9.00 Gänge, Wogenfeier.	13.15 Vom geliebten Vater u.	22.00 Zeitungsb. Nachrichten.
9.30 Die Regenburger Dom-	13.30 Vom geliebten Vater u.	22.30 Sonntaglied.
10.00 Vom geliebten Vater u.	13.45 Vom geliebten Vater u.	23.00 Sonntaglied.
10.30 In großer Bandhöhe	14.00 Vom geliebten Vater u.	24.00-2.00 Im Krug zum grü-
11.00 „Die Tanne“ Gedichte	14.15 Vom geliebten Vater u.	nen Kränzchen.

DEUTSCHLANDSENDER

6.00 Hamburg: Hofenkonzer.	11.15 Zehnmin. Bericht.	14.30 Musikalisches Zwischenpiel.	20.00 Berlin aus besseren
8.00 Der Bauer spricht - Der	11.30 Wöchentliche Besprechung	14.45 Karneval aus Spinn-	22.00 Wetter, Tages- u. Sport-
9.00 Sonntagsgesänge ohne	12.00 Vom geliebten Vater u.	15.00 Eine kleine Nachtmusik.	22.45 Wetterbericht.
10.00 Wogenfeier.	12.30 Vom geliebten Vater u.	16.00 Musik in Baden-Baden.	23.00-24.00 Wie klingt eine
10.45 Festsprüche auf der Welt-	13.00 Vom geliebten Vater u.	18.00 Schöne Melodien.	Waldliebe.
11.00 „Die Tanne“ Gedichte	13.30 Vom geliebten Vater u.	19.40 Deutschland-Sporttage.	

Amliche Anzeigen

Brudial

Bekanntmachung
Schweinefleisch am 1. September 1936.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September 1936 eine Schweinefleischverordnung erlassen worden, die die Anforderungen an die Schlachtung, Zerlegung, Verpackung, Lagerung und den Verkauf von Schweinefleisch festlegt.

Karlsruhe

Strassenperre
Wegen Wasserarbeiten wird am 1. September 1936 der Verkehr auf der Straße zwischen der Hauptstraße und der Hauptstraße von 6 bis 12 Uhr gesperrt.

Amliche Anzeigen

Brudial

Bekanntmachung
Schweinefleisch am 1. September 1936.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September 1936 eine Schweinefleischverordnung erlassen worden, die die Anforderungen an die Schlachtung, Zerlegung, Verpackung, Lagerung und den Verkauf von Schweinefleisch festlegt.

Karlsruhe

Strassenperre
Wegen Wasserarbeiten wird am 1. September 1936 der Verkehr auf der Straße zwischen der Hauptstraße und der Hauptstraße von 6 bis 12 Uhr gesperrt.

Amliche Anzeigen

Brudial

Bekanntmachung
Schweinefleisch am 1. September 1936.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September 1936 eine Schweinefleischverordnung erlassen worden, die die Anforderungen an die Schlachtung, Zerlegung, Verpackung, Lagerung und den Verkauf von Schweinefleisch festlegt.

Karlsruhe

Strassenperre
Wegen Wasserarbeiten wird am 1. September 1936 der Verkehr auf der Straße zwischen der Hauptstraße und der Hauptstraße von 6 bis 12 Uhr gesperrt.

Amliche Anzeigen

Brudial

Bekanntmachung
Schweinefleisch am 1. September 1936.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September 1936 eine Schweinefleischverordnung erlassen worden, die die Anforderungen an die Schlachtung, Zerlegung, Verpackung, Lagerung und den Verkauf von Schweinefleisch festlegt.

Karlsruhe

Strassenperre
Wegen Wasserarbeiten wird am 1. September 1936 der Verkehr auf der Straße zwischen der Hauptstraße und der Hauptstraße von 6 bis 12 Uhr gesperrt.

Jahresabschluss der Öffentl. (Gemeinde-) Sparkasse Weingarten

Bilanz für den 31. Dezember 1935

AKTIVA		PASSIVA	
	RM		RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	14.966,33	Sparanlagen	
Guthaben bei der Reichsbank, bei Noten- und Abrechnungs-Banken sowie bei Postsparkonten	5.757,87	a) mit satzungsmäßiger Kündigung	851.717,78
Wechsel, Schecks und unverzinsliche Sachanweisungen	1.329,48	b) mit besonderer vereinbarter Kündigung	97.723,--
a) Wechsel (dar. Einzugswechsel 295,48)	1.329,48	Depositen, Giro- und Kontokorrentanlagen	76.878,47
b) Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	1.290,--	a) innerhalb 7 Tagen fällig	76.878,47
c) Guthaben bei anderen ausländischen Geldanstalten	1.290,--	Leihen (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungskonten gegenüber deutschen Kreditinstituten:	
Eigene Wertpapiere	368,12	G. Kubiger:	
a) Anleihen des Reichs	22.937,50	Eigene Girozentrale, innerh. 7 Tagen fällig	92.329,14
b) sonstige Kommunale Wertpapiere	1.250,--	G. Kubiger:	
Langfristige Darlehen gegen Hypothek	36.350,--	a) persönliche	9.985,80
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	36.350,--	b) sächliche	4.685,23
b) auf städtische Grundstücke	550.715,11	Gewinn	10.765,64
Darlehen gegen sonst. satzungsmäßige Sicherheit	214.459,25	Summe der Passiva	1.129.412,03
a) sonstige (ohne weitere Sicherheit)	2.184,70		
Summe	216.644,04		
Darlehen an öffentl.-rechtl. Körperschaften	42.554,72		
Fällige Zinsforderungen	21.138,68		
Sonstige Forderungen	37.690,45		
Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände	30.773,18		
a) Eigene Verwaltungsgebäude der Sparkasse	15.155,93		
b) Sonstige Gebäude und Grundstücke	15.617,25		
c) Einrichtungsgegenstände	12.000,--		
Beteiligung bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassenverband	14.100,--		
Summe der Aktiva	1.129.412,03		

Gewinn- und Verlustrechnung

AUFWAND	ERTRAG
Zinsaufwand	Zinsertrag
a) Sparanlagenzinsen	59.646,57
b) Zins u. Giroanlagen und Depositen	Gebühren u. Verwaltungsaufwendungen
c) Zinsen für Anleihen	419,54
d) sonst. Zinsen	Grundstücksertrag
e) persönliche Kosten	702,50
f) sächliche Kosten	Kursgewinne
g) Grundstücksaufwand	510,--
h) Unterhaltungskosten	buchmässige
i) Abschreibungskosten	2.527,60
j) Abschreibungskosten	Sonstige Erträge
k) Abschreibungskosten	14.691,37
l) Abschreibungskosten	
m) Abschreibungskosten	
n) Abschreibungskosten	
o) Abschreibungskosten	
p) Abschreibungskosten	
q) Abschreibungskosten	
r) Abschreibungskosten	
s) Abschreibungskosten	
t) Abschreibungskosten	
u) Abschreibungskosten	
v) Abschreibungskosten	
w) Abschreibungskosten	
x) Abschreibungskosten	
y) Abschreibungskosten	
z) Abschreibungskosten	
Summe	78.497,58

Badischer Sparkassen- und Giroverband
Der Revisionsdirektor: Dr. Paul
Der Verbandsrevisor: Dr. Gluck

Ettlingen

Zwangsvollstreckung

Im Zwangsversteigerungsamt Ettlingen, den 27. Oktober 1936, nachmittags 2 Uhr, in einem öffentlichen Versteigerungstermin, wird das Grundstück des Hermann Müller, in der Gemeinde Ettlingen, bestehend aus einem Wohnhaus mit Grundstück, zur Versteigerung auf dem Grundstück Nr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Ettlingen

Zwangsvollstreckung

Im Zwangsversteigerungsamt Ettlingen, den 27.

Handel und Wirtschaft

Zur 57. Jahresversammlung des Zentralverbands:

4 Mill. Hausbesitzer - 17 Mill. Wohnungen

Die sozialen und wirtschaftlichen Funktionen des deutschen Hausbesitzes

Die Fundgebung des deutschen Hausbesitzes vom 27. bis 30. August 1936 in Kiel ist einmal von dem Gedanken getragen, einer breiten Öffentlichkeit die wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Haus- und Grundbesitzes nahezubringen, zum anderen aber auch dem Haus- und Grundbesitz selbst eine große Bedeutung innerhalb unseres Volkslebens und die sich daraus für ihn ergebenden folgenreichen Aufgaben zu zeigen. Die Kundgebung wird geeignet sein, häufig noch vorhandene Missverständnisse zu beseitigen und die sachliche Erkenntnis auf diesem Gebiet zu fördern.

Die Wohnwirtschaft ist im nationalsozialistischen Staat in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Denkens und Handelns gerückt, weil die Pflege des vorhandenen Haus- und Grundbesitzes und die Schaffung neuer Wohnungen eine unerlässliche Aufgabe der Arbeitsbeschaffung darstellt. Bauhandwerk und Bauwirtschaft nehmen eine Schlüsselstellung innerhalb des Wirtschaftskreislaufes ein. Verfügen sie über ausreichende Aufträge, dann hat die Wirtschaft eines Landes immer wieder Möglichkeiten, ihre Erzeugnisse abzugeben. Für die Instandhaltung des vorhandenen Wohnraums wurden in der Vorjahreszeit allein etwa 1,2 Mrd. RM. aufgewendet. Darin erfindet sich aber, zumal im gegenwärtigen Zeitpunkt, die Aufgabe der Wohnwirtschaft keineswegs. Will es heute, den vorhandenen Wohnraum pfleglich zu behandeln und für seine Erhaltung zu sorgen, so hat das Problem der Schaffung neuer Wohnungen die bei weitem übergeordnete Bedeutung erhalten. Hand in Hand damit wird auch die Förderung der Wohnungswirtschaft, die aus früherer Zeit übernommenen Wohnungen zu befechtigen, soweit sie vom Standpunkt des durch den neuen Staat geschaffenen sozialen Bewusstseins aus nicht mehr würdig sind, beseitigt zu werden. Pflicht des einzelnen Hausbesitzers ist es, sich als verantwortlicher Bürger zu betätigen, die ihm anvertrauten Aufgaben mitzuarbeiten, dem deutschen Volk ausreichenden und gesunden Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

In diesem Zusammenhang mag es von Wert sein, sich einmal vor Augen zu führen, aus welchen Kreisen des deutschen Volkes sich die Hausbesitzer zusammensetzen. Hierüber gibt eine Statistik des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V., der im übrigen der Veranstalter der Kundgebung ist, Aufschluss. Danach ist der Hauptträger der Wohnraumversorgung der privaten Haus- und Grundbesitzer.

Im Gegensatz tritt der Anteil des Staates und der Gemeinden, der öffentlich-rechtlichen und der privaten Körperlichkeiten sowie auch der Wagenscheinhalter stark zurück. Die Häuser sind in erster Linie im Besitz von selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden, von Industriellen und Handel. An zweiter Stelle steht die Gruppe der Eigentümer, die sich aus Mietern oder Angestellten rekrutiert. Danach erst rangieren die landwirtschaftlichen Rentner und solche Hausbesitzer, die unter „beruflos“ geführt werden. Ganz allgemein kann festgehalten werden, daß der Hausbesitz in der Hand von Einzelpersonen den von Erwerbsunternehmungen beträchtlich überwiegt. Das Groskapital spielt im Hausbesitz nur eine untergeordnete Rolle, wohl schon deshalb, weil es von kapitalistischen Standpunkt aus ungenügend lohnend und weniger risikoreich erscheint. Der soziale Haus- und Grundbesitz ist bodenständig, er gehört der deutschen Sparsparität an, die das Fundament unserer Volkswirtschaft ist. Für die an der Spitze der Statistik lebenden Hausbesitzer aus dem Handwerk, Handel und Gewerbekreisen war — das kann man wohl als allgemeingültige Feststellung ansehen — die Ueberlegung maßgebend, bodenständig zu werden, sich die Arbeits- und Betriebsrisiken zu sichern. Zweifellos sind es die fleißigen, freibewährten und hartnäckigen Volksgenossen, gerade auch unter den minderbesitzenden Volksgenossen, die es zum Hausbesitz bringen. Andererseits geht aus der Statistik des Verbandes auch hervor, daß Hausbesitzer noch keineswegs ohne weiteres gleichbedeutend mit größerer wirtschaftlicher Stärke im Vergleich zum Mieter ist. Zahlreiche Hausbesitzer gehören zu den Gruppen mit niedrigstem Einkommen.

In Deutschland gibt es rund 4 Millionen Hausbesitzer, die über 17 Millionen Wohnungen verwirklichen, von

denen über 3,4 Millionen Reihenhäuser sind, ein Anteil (fast etwa ein Fünftel), der von Jahr zu Jahr steigt. Welchen Anteil am deutschen Volkseinkommen der Hausbesitzer hat, mögen Schätzungen verdeutlichen, die den Gesamtmarkt des deutschen Haus- und Grundbesitzes vor dem Krieg auf 100 bis 120 Milliarden RM. veranschlagte. Der Anteil der Steuerleistungen des Haus- und Grundeigentums am Gesamteinkommen von Reich, Ländern und Gemeinden betrug 1931/32 mit 680,7 Mrd. RM. 14,3% und im Jahre 1932/33 mit 734,4 Mrd. RM. 22,1%. Auf Grund der neuesten Zahlen wurden in den Ländern und Gemeinden im Rechnungsjahr 1934/35 vom Haus- und Grundbesitz 2.029,7 Mrd. RM. Steuern vereinnahmt, d. h. der Hausbesitz hat 28,3% der kassenmäßigen Steuereinnahme von 7.211,6 Mrd. RM. aufgebracht. Hieraus ergibt sich, wie stark die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden in der Grund- und Gebäudeversicherung verankert ist.

In Verbindung mit diesen wenigen nur skizzenhaft dargestellten Aufgaben und Pflichten, die der Hausbesitzer zu erfüllen hat, soll auch ein Wort an die Mieter gerichtet sein, an die Mieter als an die Schuldner der Hausbesitzer. Der Hausbesitzer hat die Aufgabe zu erfüllen, die ihm vom Volk und der Nation auferlegt sind, die die Erfüllung dieser Aufgaben zu ermöglichen. Die Mieter haben die Pflicht, die durch den Hausbesitzer auferlegten Pflichten nachzukommen, die die Erfüllung dieser Aufgaben zu ermöglichen.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Neuer starker Rückgang am Aktienmarkt, Renten gut gehalten

Berlin, 29. August. (Funktspruch.) Die zu erwarten war, blieb die auf den Stand der Aktienmärkte folgende Beurteilung der Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere. Am Aktienmarkt machte sich ein allseitiges Absinken bemerkbar, dem vielfach Ausstrahlungen am 3. und 4. August folgten. Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen. Von den Renten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen. Von den Renten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

auf den pünktlichen und vollständigen Eingang der Mietdrängen, weil er darauf angewiesen ist. Aus den Mietdrängen sind die laufenden Verpflichtungen, die häufig dringender sind, zu decken. Will ein Hausbesitzer sein Eigentum ordnungsgemäß bewirtschaften und verwalten, dann kann er nicht ohne weiteres Vorklagen seiner Mieter hinsichtlich Zahlungsverweigerungen und Mietrücklagen als annehmbar ansehen. Nach dem Gesetzeswortlaut erreicht der Hausbesitzer Steuererleichterungen nämlich nur dann, wenn er als Vermieter glaubhaft macht, daß der Mieter seine Miete ganz oder teilweise nicht zahlen kann. Es ist schon eine Miete ganz oder teilweise nicht zahlen kann, die im Verlauf der Mietdauer, wenn er berechneterweise gegen einen Mieter vorgeht. Der Mieter darf die Stellung des Hausbesitzers als Schuldner von Steuern, Abgaben usw. im einzelnen Fall nie außer Betracht lassen, ebenso wie der Hausbesitzer sich in jedem Falle der hohen Pflicht seiner sozialen Funktionen bewußt bleiben muß.

Der Führer an die Leipziger Messe

Berlin, 29. August. (Funktspruch.) Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der Leipziger Herbstmesse am 28. August in Leipzig folgendes Telegramm geschickt:

„Die Leipziger Herbstmesse ist für mich eine der besten Gelegenheiten für einen Besuch in Leipzig. Ich werde mich bei der Eröffnung der Messe persönlich an der Spitze der deutschen Wirtschaftler befinden. Ich werde mich bei der Eröffnung der Messe persönlich an der Spitze der deutschen Wirtschaftler befinden.“

etwas leiser, so Robinger von 1934 2,8%, Kautschuk 4% und Eisen 4%. Schwächer lagen dagegen Getreidemittel mit 1,5%. Hamburger Arbeitslosien lagen bei 0,3%, Renten bei 0,15% höher. Von Staatsrenten waren die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

Am Aktienmarkt wurde das Geschäft überaus ruhig, die Kurse gingen in der Regel zurück. Die Kursentwicklung wurde durch die Börsennotierungen nicht ohne Einfluß auf die Kursentwicklung der Wertpapiere.

Am Rentenmarkt hingegen gingen die Rückgänge bei Staatsrenten und Reichsanleihen bis 3% bzw. 4%, bei Kommunalanleihen bis 2% bis 3%. Von Staatsrenten blieben die 3% Reichsanleihen am 3. August am stärksten betroffen.

dennoch eine weitere Verschärfung bemerkbar, die zu einem Ansteigen des Zinses für Prämienanleihe auf 3 1/2-4% führte. Am Diskontmarkt bestand auch heute wieder ein Angebot. Der Prämienanleihe wurde bei 3% in der Miete abgelassen. Der internationale Devisenmarkt erfuhr das Grund für wohl gegenüber dem Dollar als auch gegenüber den Goldmarken eine Beseitigung. In London stieg die Rate der Dollar (Schwächer auf 5,03 1/2 nach gestern 5,02 1/2), der Dollarkurs auf 7,41 gegen 7,40, der französische Franc auf 15,43 gegen 15,42. Der Dollar blieb in Amsterdam mit 1,47 1/2, in Zürich mit 3,06% und in Paris mit 15,18% unverändert.

Rürnberger Hopfenmarkt

8. Rürnberger, 28. August. (Eigenbericht.) Obwohl die bevorstehende Hopfenperiode das Interesse im Geschäft in 1935/36 Hopfen schon recht in den Hintergrund treten ließ, wurde in der heute abendigen Preisnotierung immerhin noch ein Umsatz von 125 Ballen (250 Stk.) erzielt. Zufuhren kamen nochmals 100 Ballen (204 Stk.) herein. Der Inlandsabsatz zeigte wie letztes Jahr die besondere Bedeutung, dagegen war täglich Nachfrage nach kleineren geeigneten Sorten für Auslandsabrechnung vorhanden. Die Preise haben sich bei ruhiger Marktsituation gehalten; es wurden für Zehnballen 200-220 RM. für doppelte und vierballige Sorten 160 RM. und für Exportsorten 50-72 RM. je Stk. festgeschrieben.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Auch am Soester Markt, wo die Vorräte außerordentlich zusammengefallen sind, war die letzte Geschäftswoche sehr ruhig und meist ohne Umsatz. Die wenigen Geschäftsabschlüsse erbrachten Preise von 750-950 Kronen. Im Soester Gebiet treten neuerdings schwere Schwierigkeiten auf, die abermals in den Anlagen erheblichen Schaden verursachen. Die wenigen Geschäftsabschlüsse erbrachten Preise von 750-950 Kronen. Im Soester Gebiet treten neuerdings schwere Schwierigkeiten auf, die abermals in den Anlagen erheblichen Schaden verursachen.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Der Stand der Hopfenanbauflächen ist im allgemeinen und besonders bei den vorzeitigen Erntebedingungen ein zufriedenstellendes, die Ernterückstände haben sich bedeutend verbessert. Die Ernte wurde durch den frühen Beginn und teilweise sogar durch die Regen im Rürnberger Gebiet die ersten 1935/36 Hopfen 230 RM. in Teilmengen 235-260 RM. je Stk. Auch zum Rürnberger Markt sind schon die ersten „Zug-Muster“ gekommen, die von grüner Farbe und guter Qualität zeugen; die Preise sind hier noch nicht erfolgt.

Berliner u. Frankfurter Kurse

Berliner Kassakurse		Frankfurter Kassakurse	
28. 8.	29. 8.	28. 8.	29. 8.
Althaus 113,25	113,87	Bay. Motor 113,25	113,87
6 Erkrupp RM 102,50	102,50	6 Erkrupp RM 102,50	102,50
6 Stahlv. B. 103,00	102,9	6 Stahlv. B. 103,00	102,9
5 do. RM 51	—	5 do. RM 51	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
Bank/Brau 6 138,75	139,00	Bank/Brau 6 138,75	139,00
Reichsbank 118,75	119,00	Reichsbank 118,75	119,00
AGL/Verkehr 115,00	115,25	AGL/Verkehr 115,00	115,25
Alig. Loth. 118,90	119,00	Alig. Loth. 118,90	119,00
DR/Schwarz 122,87	122,74	DR/Schwarz 122,87	122,74
Hapag 4 14,00	14,00	Hapag 4 14,00	14,00
Hambg.-Süd 4 14,50	14,50	Hambg.-Süd 4 14,50	14,50
Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50	Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50
Accumulator 12	—	Accumulator 12	—
Alca 0 60,25	60,25	Alca 0 60,25	60,25
A.E.G. 4 37,50	37,50	A.E.G. 4 37,50	37,50
Asch-Zellulose 3118,25	118,00	Asch-Zellulose 3118,25	118,00
Bay. Motor 113,25	113,87	Bay. Motor 113,25	113,87
6 Erkrupp RM 102,50	102,50	6 Erkrupp RM 102,50	102,50
6 Stahlv. B. 103,00	102,9	6 Stahlv. B. 103,00	102,9
5 do. RM 51	—	5 do. RM 51	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
Bank/Brau 6 138,75	139,00	Bank/Brau 6 138,75	139,00
Reichsbank 118,75	119,00	Reichsbank 118,75	119,00
AGL/Verkehr 115,00	115,25	AGL/Verkehr 115,00	115,25
Alig. Loth. 118,90	119,00	Alig. Loth. 118,90	119,00
DR/Schwarz 122,87	122,74	DR/Schwarz 122,87	122,74
Hapag 4 14,00	14,00	Hapag 4 14,00	14,00
Hambg.-Süd 4 14,50	14,50	Hambg.-Süd 4 14,50	14,50
Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50	Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50
Accumulator 12	—	Accumulator 12	—
Alca 0 60,25	60,25	Alca 0 60,25	60,25
A.E.G. 4 37,50	37,50	A.E.G. 4 37,50	37,50
Asch-Zellulose 3118,25	118,00	Asch-Zellulose 3118,25	118,00
Bay. Motor 113,25	113,87	Bay. Motor 113,25	113,87
6 Erkrupp RM 102,50	102,50	6 Erkrupp RM 102,50	102,50
6 Stahlv. B. 103,00	102,9	6 Stahlv. B. 103,00	102,9
5 do. RM 51	—	5 do. RM 51	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
Bank/Brau 6 138,75	139,00	Bank/Brau 6 138,75	139,00
Reichsbank 118,75	119,00	Reichsbank 118,75	119,00
AGL/Verkehr 115,00	115,25	AGL/Verkehr 115,00	115,25
Alig. Loth. 118,90	119,00	Alig. Loth. 118,90	119,00
DR/Schwarz 122,87	122,74	DR/Schwarz 122,87	122,74
Hapag 4 14,00	14,00	Hapag 4 14,00	14,00
Hambg.-Süd 4 14,50	14,50	Hambg.-Süd 4 14,50	14,50
Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50	Nordl. Lloyd 4 14,50	14,50
Accumulator 12	—	Accumulator 12	—
Alca 0 60,25	60,25	Alca 0 60,25	60,25
A.E.G. 4 37,50	37,50	A.E.G. 4 37,50	37,50
Asch-Zellulose 3118,25	118,00	Asch-Zellulose 3118,25	118,00
Bay. Motor 113,25	113,87	Bay. Motor 113,25	113,87
6 Erkrupp RM 102,50	102,50	6 Erkrupp RM 102,50	102,50
6 Stahlv. B. 103,00	102,9	6 Stahlv. B. 103,00	102,9
5 do. RM 51	—	5 do. RM 51	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
4 1/2 do. RM 47	—	4 1/2 do. RM 47	—
Bank/Brau 6 138,75	139,00	Bank/Brau 6 138,75	139,00
Reichsbank 118,75	119,00	Reichsbank 118,75	119

